

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreis: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Abzugsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,84 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 18, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 197

Donnerstag, den 26. August 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Weitere Sozialkämpfe in Aussicht

NRW-Metallarbeiter kündigen den Lohntarif

Neue Vermittlung im bayerischen Konflikt

Düsseldorf. (dpa) Die Lohnbewegung hat sich jetzt auf die nordrhein-westfälische Metallindustrie ausgedehnt und auch die Möbelindustrie in Westfalen und das Tischlerhandwerk in Niedersachsen erfaßt. Die Industriegewerkschaft Metall hat den Tarif für die 750 000 nordrhein-westfälischen Metallarbeiter zum 31. August gekündigt. Verhandlungen über die geforderte Lohnerhöhung von 10 bis 12 Pfennig sollen am 28. August stattfinden. Die Arbeitgeber wollten bei Verhandlungen Ende Juli 5 Pfennig Erhöhung zugestehen.

Eine Lohnerhöhung in der westfälischen Kalk-, Dolomit- und Zement-Industrie ist am Dienstag vereinbart worden. Die Löhne werden rückwirkend vom 1. Juli für Arbeiter um 6 Pfennig und für Handwerker um 7 Pfennig je Stunde erhöht.

Neuer Vermittlungsversuch in Bayern

In einem Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten hat sich die Industriegewerkschaft Metall in Bayern gestern bereit erklärt, an Verhandlungen über die Beilegung des Lohnkonfliktes teilzunehmen, die am heutigen Donnerstag im bayerischen Arbeitsministerium stattfinden sollen. Sollten freie Verhandlungen nicht möglich sein, so wäre die IG Metall auch bereit, in Verhandlungen unter Vorsitz neutraler Persönlichkeiten einzutreten. Auch die Bestellung eines Schiedsgerichtes könnte von der Gewerkschaft akzeptiert werden. Die Metallindustriellen haben sich für die Einsetzung eines Schiedsgerichtes ausgesprochen.

FDP will Streikgesetz vorlegen

Der Landesvorsitzende der FDP in Schleswig-Holstein, Dr. Leverenz, kündigte an, daß die FDP dem Bundestag ein Streikgesetz vorlegen werde. Wer als Arbeitnehmer auf das Streikrecht Wert lege, so sagte Leverenz, müsse sich seinen Arbeitsplatz außerhalb des öffentlichen Dienstes suchen.

Demgegenüber erklärte der stellvertretende SPD-Vorsitzende Mellies, die SPD werde sich jeder Einengung des Streikrechts widersetzen. Er erinnerte an

frühere Verstöße der FDP, vor allem Dr. Dehlers, die gezeigt hätten, „wie weit gewisse Kreise der FDP sich bereits vom Gedankengut der Demokratie entfernt haben, wenn es um die Interessen des privaten Großbesitzes geht“.

Truppen schossen auf Vargas-Anhänger

Neue schwere Zwischenfälle in Rio — Hunderttausende nahmen vom Präsidenten Abschied

Rio de Janeiro. (INS) Während sich der Trauerzug mit der sterblichen Hülle des brasilianischen Staatspräsidenten Vargas zum Flugplatz bewegte, kam es gestern in den Straßen Rio de Janeiros zu neuen schweren Zwischenfällen. In der Nähe des Luftwaffenministeriums und des Flughafens eröffneten Truppen das Feuer auf demonstrierende Anhänger des toten Präsidenten.

Hunderttausende säumten die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte. Eine Verkehrsmaschine brachte den Toten nach Sao Borja im Staate Rio Grande do Sul, wo Vargas seine letzte Ruhe finden wird. Das Angebot der Luftwaffe, eine Maschine zu stellen, wurde von der Familie des Präsidenten abgelehnt. Vor der Lafette mit dem offenen Sarg des Präsidenten führten Jeeps mit schußbereiten Maschinengewehren.

Die antiamerikanischen Kundgebungen in Porto Alegre und Bello Horizonte werden dem Abschiedsbrief des Präsidenten zugeschrieben, in dem Vargas von einer Ausbeutung Brasiliens durch internationale Wirtschafts- und Finanzgruppen sprach.

Der neue Präsident, Joao Cafe Filho, bildete gestern eine Regierung auf breiter Grundlage. Der Luftwaffenminister Eduardo Gomes, der in scharfer Opposition zu Vargas stand, wurde Luftfahrtminister. Die meisten übrigen Minister der bisherigen Regierung, die am Dienstag zurückgetreten waren, wurden wieder auf ihre Posten berufen.

Nasser gegen Salah Salem

Kairo. (Korr.) Seit längerem bestehende Gegensätze zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nasser und seinem Informationsminister Salah Salem haben sich in letzter Zeit so zugespitzt, daß die Frage in der Nacht zum Mittwoch auf einer Sondersitzung erörtert wurde, an der mehrere Mitglieder des Revolutionärsrates teilnahmen. Die Sitzung fand bei Nasser statt und dauerte bis 5 Uhr früh. Salah Salem hatte die Sitzung vorzeitig verlassen, wurde aber wieder zurückgeholt. Unterrichtete Kreise in Kairo rechnen mit einem Ausscheiden Salah Salems aus dem Revolutionärsrat, falls kein Ausgleich zustande kommt.

Stevenson an Mendes-France

Paris. (Reuter) Der Führer der amerikanischen Demokraten, Adlai Stevenson, hat dem französischen Ministerpräsidenten Mendes-France mitgeteilt, die Unterstützung der USA für den EVG-Vertrag hänge nicht von der einen oder anderen amerikanischen Partei ab. EVG-freundliche Kreise in Frankreich haben den Brief Stevensons begrüßt.

Mendes-France hat sich entschlossen, die Gewährung der deutschen Souveränität von einer vorherigen Lösung der Saarfrage in dem Fall abhängig zu machen, daß es nicht zu einer Ratifizierung der EVG kommt.

„Mang Det Pho Rang“

Paris. (AFP) Unter dem Einfluß der Vietnam-Behörden ist in Hanoi der französische Ministerpräsident Mendes-France auf den Namen Mang Det Pho Rang umgetauft worden. Die einheimischen Zeitungen kommen schon jetzt den Wünschen der künftigen kommunistischen Machthaber entgegen und verwenden selbst für ausländische Politiker nur noch die Sprache des Landes. Der in Kürze in Nord-Vietnam erwartete französische Delegierte bei den Vietnam-Behörden,

Laie im Weltkirchenrat?

Auf Wunsch Niemöllers die Präsidentenwahl verschoben

Evanston. (Reuter) Die Wahl der sechs neuen Präsidenten des Weltkirchenrats wurde in Evanston in letzter Minute um 24 Stunden verschoben, nachdem Martin Niemöller gefordert hatte, die Nominierung eines Laien zu einem der Präsidentenposten in Erwägung zu ziehen.

Der Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Heine-mann, der über seine Reise in die Sowjetunion berichtete, bezeichnete es als das Wichtigste, daß christliches Leben in

der Sowjetunion noch existiere. Die Kirche in der Sowjetunion erhalte sich selbst und habe die Loyalität, die sie einst dem zaristischen Staat gegenüber gezeigt habe, auf den jetzigen bolschewistischen Staat übertragen.

Zwei mittellose Sowjetzonen - Flüchtlinge haben in Zürich einen Taxichauffeur überfallen, um sich Geld für die Rückreise in die Bundesrepublik zu verschaffen. Sie wurden jedoch verhaftet.

Europa bleibt das Ziel

Bonn. (dpa) Ein Zeichen politischer Reife nannte es der CDU-Bundestagsabgeordnete Dr. Gerstenmeier gestern in Bonn, daß der Außenpolitische Ausschuß des Bundestags mit den Stimmen der Koalition und der Opposition beschlossen habe, in diesem Augenblick nicht zu erörtern, was geschehen solle, wenn der EVG-Vertrag von der Pariser Nationalversammlung abgelehnt werde.

Wenn man der Brüsseler Konferenz, so sagte Gerstenmeier, etwas nachrühmen dürfe, so sei es die Tatsache, daß der Gedanke der europäischen Integration nicht aufgegeben worden sei um das Linsengericht einer politisch bedeutungslosen Militärallianz alten Stils unter der Mitwirkung Deutschlands. Die politischen und rechtlichen Grundlagen, auf denen sich die gemeinsame Zukunft der europäischen Völker allein erheben könne, seien unverfälscht und unverwundet bewahrt worden. „Wir haben weder einen Grund noch das Recht“, erklärte Gerstenmeier, dem weitaus größten und stärksten politischen Motiv in unserer Generation, der Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa unter Einbezug eines freien, gleichberechtigten und wieder-vereinigten Deutschlands, den Abschied zu geben, weil in einem Lande Europas eine vermutlich schwache Mehrheit in diesem Augenblick noch nicht bereit ist, es mit grundlegend neuen Formen und Methoden zu versuchen.

Drei Wünsche Mao Tse-tungs

Peking. (Reuter) Drei politische Wünsche äußerte der chinesische Staatschef Mao Tse-tung bei dem Empfang, den er dem britischen Oppositionsführer Attlee und seinen Begleitern in Peking gab. Er wünscht erstens den Abzug der 7. USA-Flotte aus Formosa, zweitens die Einstellung der Bewaffnung Japans und ähnlicher Pläne in bezug auf die Bundesrepublik Deutschland und drittens eine Änderung der außenpolitischen Haltung der Vereinigten Staaten.

„Nur winzige Zugeständnisse“

Mendes-France über den Brüsseler Kompromißplan Spaaks

Paris. (Korr.) Der französische Ministerpräsident Mendes-France verteidigte gestern vor drei gemeinsam tagenden Parlamentsausschüssen seine Haltung auf der Brüsseler EVG-Konferenz mit dem Argument, Frankreich habe den Gegenvorschlägen der Vertragspartner auf keinen Fall zustimmen können. Der Regierungschef erklärte, das Projekt der fünf EVG-Partner hätte nur winzige Zugeständnisse an Frankreich enthalten. Den wichtigsten Punkten der französischen Abänderungswünsche sei in keiner Weise Rechnung getragen worden.

In Beantwortung von Fragen, die ihm im Anschluß an seine Erklärung von Ausschußmitgliedern gestellt wurden, betonte der Ministerpräsident, daß sich das Pro-

blem der deutschen Souveränität in Kürze stellen werde. Die Frage der deutschen Wiederbewaffnung werde rasch geregelt werden müssen. Die Regierung werde jedoch dazu nicht Stellung nehmen, ohne das Parlament zu Rate zu ziehen.

40 Redner haben sich bisher für die EVG-Aussprache in der Nationalversammlung zu Wort gemeldet. Als erster Redner wird Jules Moch, ein entschiedener Gegner der Ratifizierung, sprechen. Anschließend will der Ministerpräsident einen „loyalen und umfassenden Überblick“ über das ganze Problem geben. General de Gaulle will unmittelbar vor der Ratifizierungsdebatte einen dringenden Appell an das französische Volk richten, der EVG nicht zuzustimmen.

Holländische Polizei schlug Deutsche

Pastor und Sohn am Strand mit Gummiknüppeln mißhandelt

Den Haag. (Korr.) Die niederländische öffentliche Meinung war gestern empört über einen Vorfall in Katwijk, wo zwei deutsche Badegäste von holländischen Polizeibeamten mit Gummiknüppeln mißhandelt worden waren. Angeblich war an der Stelle das Baden verboten. Die großen Tageszeitungen haben Sonderkorrespondenten zur Untersuchung des Falles nach Katwijk entsandt. Einige Blätter haben den Bericht des deutschen Pastors Löwenthal und seines Sohnes, die geschlagen worden waren, in voller Länge abgedruckt.

Holländische Badegäste, die Zeugen des Vorfalles waren und für die beiden Deutschen Partei ergriffen, haben der deutschen Botschaft in Haag schriftlich be-

richtet, daß die Aussagen der Katwijker Polizei im Widerspruch zu den Ergebnissen am Strande stehen. Die deutsche Botschaft hatte am Dienstag beim niederländischen Außenministerium gegen die Mißhandlung der beiden Deutschen protestiert.

In letzter Zeit sollen Polizeibeamte in einigen Fällen auch Niederländer gegenüber in ähnlicher Weise ihre Befugnisse überschritten haben. Von amtlicher Seite wurde gestern versichert, daß das Betragen der Katwijker Polizisten ein für sie ernstes Nachspiel haben wird.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig

Über Westdeutschland und Ostfrankreich liegende Reste eines Tiefdruckgebietes bestimmen immer noch das Wetter in Nordrhein-Westfalen. Von Norden her setzt sich langsam etwas höherer Luftdruck durch.

Vorhersage für Donnerstag: Wechselnd wolbig, zeitweise auch aufheiternd und gelegentlich etwas Regen. Schwache Winde aus östlichen Richtungen. Geringer Temperaturanstieg.

Weitere Aussichten: Leicht unbeständig und etwas wärmer.



900 000 Mark im Toto

13 Tote durch Busunglück — 50 Kilometer ohne Pilot

Der 42 Jahre alte englische Bauer Dennis John Massey in Taunton in England gewann im Fußballtoto 900 000 Mark. Massey ist, wie viele Totostreger, absoluter Fußballfan und hat in seinem Leben noch kein Fußballspiel gesehen.

13 Menschen kamen ums Leben beim Absturz eines Omnibusses von einem Viadukt bei Bello Horizonte in Brasilien. Ein Dörsenführer der britischen Luftstreitkräfte ist gestern in einen Wald in der Grafschaft Essex gestürzt, nachdem er fast 50 Kilometer führerlos geflogen war. Der Pilot war wegen einer Störung an der Steuerung der Maschine aus mehreren tausend Meter Höhe mit dem Fallschirm abgesprungen.

Der indische Ministerpräsident Nehru sagte gestern in Neu-Delhi vor dem Parlament, der geplante Südostasien-Pakt könne mehr Schaden als Gutes anrichten. Indien werde an den vorbereitenden Besprechungen auf den Philippinen teilnehmen.

Der Vorstand der Liberalen Weltunion trat gestern in Knokke-Le-Zoute in Belgien zusammen. Der Kongreß, der am heutigen Donnerstag eröffnet wird, will über die Beziehungen des Westens zum Fernen Osten und über die politische Lage in Europa beraten.

Die jugoslawische Regierung hat das amerikanische Hilfsangebot für die Opfer der Flutkatastrophe der Donau ange-

nommen. Die Vereinigten Staaten wollen kostenlos Lebensmittel verteilen.

Präsident Eisenhower unterzeichnete das neue Anti-Kommunistengesetz, durch das die Kommunistische Partei in den USA verboten wird.

Die 6000 deutschen Soldatengräber, die über ganz Nord-Norwegen verstreut sind, sollen im Laufe dieses Herbstes in zwei großen Friedhöfen in Narvik und bei Rognan zusammengefaßt werden.

Senator McCarthy wurde aufgefordert, sich am 30. August „wegen Benehmens, das eines Senators unwürdig ist“, vor einem Ausschuß des USA-Senats zu verantworten.

Über die Verstärkung der südkoreanischen Streitkräfte ist in Washington ein Übereinkommen zwischen dem südkoreanischen und dem USA-Verteidigungsministerium zustande gekommen.

Präsident Eisenhower unterzeichnete ein Gesetz, das beschlagnahmten Besitz von Personen, die Opfer ihres Widerstandes gegen den Faschismus wurden, karitativen Organisationen zur Verfügung stellt. Das Gesetz findet nur Anwendung, wenn keine rechtmäßigen Erben vorhanden sind.

In Tobruk wird gegenwärtig für die Gefallenen des deutschen Afrika-Korps ein Ehrenmal errichtet, das im Spätherbst 1955 eingeweiht werden soll.

Unser Leitartikel

Der Spuk von Formosa

L. M. Von Formosa aus führen Tschiang-kaischek und seine alten Gefolgsmänner ihre Nadelstichpolitik gegen Rotchina. Die Nadelstiche bestehen aus kleinen Landungsunternehmen, Flugblattwürfen und „Flottenaktionen“ mit höchstens zwei Zerstörern, bei denen hin und wieder ein paar Dschunken versenkt oder verjagt werden, die in den Gewässern zwischen dem Festland und der Insel kreuzen.

Entlang einer Küstenstrecke von 1200 Kilometern hat Tschiangkai-schek in Kanonenschußweite vom Festland Truppen auf einer Reihe kleiner Inseln sitzen. Diese Inseln werden von Formosa aus versorgt. Ebenso wie Formosa selbst halten sich diese Stützpunkte nur, weil sie die amerikanische Flotte im Rücken haben. Bisher haben sich die amerikanischen Kriegsschiffe nicht eingemischt. Präsident Eisenhower hat jedoch seine frühere Warnung wiederholt, daß die Kommunisten bei einem Angriff gegen Formosa mit den amerikanischen Kanonen zu rechnen hätten.

Formosa ist für Tschiangkai-schek mehr eine Schaubühne als ein Sprungbrett für eine Invasion auf dem Festland. In besinnlichen Augenblicken geben die Amerikaner das auch ohne weiteres zu, doch sie meinen: „Formosa ist immer noch ein sehr nützlicher Stützpunkt für die nichtkommunistische Welt. Im Falle eines wirklichen Krieges wäre diese Insel von unschätzbarem Wert. Es lohnt sich also, Tschiang finanziell zu unterstützen oder ihn sogar vor kommunistischen Angriffen zu schützen.“

Die jüngsten Berichte vom Festland, wonach die Kommunisten große Truppenmassen für einen Angriff gegen Formosa zusammenziehen, werden als übertriebene bezeichnet. Die gewaltigen Überschwemmungen in Zentralchina haben den Verkehr auf den Straßen und Bahnen in einem solchen Ausmaß unterbrochen, daß ein wirksamer militärischer Aufmarsch gegenüber Formosa fast unmöglich ist. Man betrachtet solche Gerüchte als einen Teil des Propagandafeldzuges Pekings gegen die südosastatischen Verteidigungsgespräche, die Anfang September in Manila beginnen sollen. Die Gerüchte sollen die asiatischen Nationen, die soeben erst ihre Unabhängigkeit erlangt haben, davon überzeugen, wie gefährlich es wäre, offen oder heimlich einen Verteidigungspakt zu unterstützen, den man in Manila beschließen könnte.

Gutunterrichtete Beobachter glauben nicht, daß Tschiang eine ernsthafte Bedrohung für die kommunistische Herrschaft auf dem Festland darstellt oder daß Peking, trotz aller säbelrasselnden Rundfunkreden, in Formosa mehr als ein lästiges Ärgernis sieht. In Ta'peh, Tschiangs Hauptquartier, lebende Ausländer schätzen, daß höchstens die Hälfte der 500.000 Soldaten Tschiangkai-scheks für die Verteidigung, geschweige denn für einen Angriff, wirklich von Nutzen sein würde. Wie ein guter Beobachter der Kämpfe in China einmal sarkastisch sagte, sind sie „gute Läufer“. Was damit gemeint ist, läßt sich unschwer erraten.

Ein großer Nachteil für Tschiang ist, daß seine Armee zu viele Offiziere hat. Zwei ihrer Divisionen bestehen sogar ausschließlich aus Offizieren mit Leutnanten als niedrigstem Rang. Es sind eben 1949 mehr Offiziere als Soldaten vom Festland nach Formosa geflohen. Tod, Abfall und Alter haben inzwischen die Zahl der 1800 Generale verringert, die mit Tschiang herüberkamen. Er hat aber immer noch weit mehr davon als die übrigen Armeen der Welt. Zur Zeit hebt Tschiang eine größere Anzahl jüngerer Formosaner aus. Diese „80-Stunden-Ausbildung“ für die Verteidigung, wie sie bezeichnet wird, könnte einen weiteren Teil des Offiziersüberschusses auffangen. Die Luftwaffe, die jetzt moderne Düsenjäger aus Amerika geliefert bekommt, hatte übrigens niemals einen solchen Offiziers-Überschuß.

Der gute Geist von Bautzen

Neun Jahre Aufopferung eines Arztes an Internierten und Kriegsgefangenen

Jugendheim/Bergstraße. Nach neun Jahren Haft in Gefängnissen der Sowjetzone und den Schweißlagern am Ural kehrte vor kurzem der sächsische Landarzt Dr. Hans Krämer aus Wittgendorf bei Chemnitz in die Freiheit zurück. Bundespräsident Heuß hat den Arzt, der bei Hunderten von Häftlingen als der „gute Geist von Bautzen“ unvergessen ist, mit dem Steckkreuz des Bundesverdienstordens ausgezeichnet. Die aufopfernde Hilfe des Arztes hat unzähligen Tuberkulosekranken des Zuchthauses Bautzen das Leben gerettet.

Der schwere Weg des Landarztes begann 1945, als er mit 600 ehemaligen Soldaten bei Hof den Russen übergeben wurde. Ohne den Grund zu erfahren, wurde er vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und als Internierter in das Zuchthaus Bautzen gebracht, 8000 Häftlinge aus der sowjetischen Besatzungszone, darunter Bauern, Geistliche, Jugendliche im Alter von 16 Jahren und alte Leute, saßen dichtgedrängt in den engen, lichtlosen Zellen. Als 1946 eine Hautkrankheit immer mehr Häftlinge befiel, wurde Dr. Krämer von den Sowjets als Hilfsarzt zur Krankenbehandlung hinzugezogen. Gemeinsam mit einer russischen Ärztin setzte er bei den

obersten sowjetischen Stellen eine bessere Verpflegung für die Kranken durch. Die Geschwüre gingen zurück, und die Insassen von Bautzen atmeten auf.

Hunderte Tuberkulöser gepflegt

Dann kam die Tuberkulose. Zuerst waren es nur wenige, die mit fiebrigen Augen an der Tbc dahinsiechten. Dann wurden es mehr. In diesen Monaten machte sich der Landarzt seinen bei vielen unvergesslichen Namen. Die Sowjets übertrugen ihm die Pflege der Mithäftlinge. Der Arzt setzte es durch, daß mehrere Baracken für die Kranken freigemacht und für die Holzpritschen der Krankenabteilung Strohsäcke beschafft wurden. Die Krankenabteilung war auf 500 Betten angewachsen. Dr. Krämer scherzte, er heilerte die Kranken auf.

Ein Mithäftling, der vor Dr. Krämer wieder in Freiheit kam und die schweren Jahre in Bautzen miterlebte, schrieb vor einiger Zeit: „Dr. Krämer gönnte sich kaum Schlaf. Oft vergaß er das Essen. Wenn ein Fieberthermometer entzweitgegangen war und die Russen ihn wegen angeblicher Sabotage rücksichtslos in den „feuchten Keller“ steckten, nahm er auch das für seine Kranken hin.“

Als „Kriegsverbrecher“ verurteilt

Bis 1950 wurde Dr. Krämer in Bautzen festgehalten. Hielt man ihn nur deshalb so lange, weil man dort einen Arzt brauchte? 1948 und 1949 waren schon viele Häftlinge entlassen worden. Neue Häftlinge füllten die Plätze der alten aus. Überraschend wurde der Arzt 1950 in das Gefängnis Lichtenberg bei Berlin gebracht. Nach einem kurzen Verhör eröffnete ihm ein Dolmetscher, er sei als Kriegsverbrecher zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt. Tage darauf rollte schon ein neuer Gefangenenzug nach Rußland.

Dr. Krämer kam in das Lager Workuta am Ural. Schulter an Schulter mit Letten, Polen, Russen und vielen Deutschen mußte er drei Jahre im Kohlenbergbau arbeiten. Das Lager gehörte zu den russischen Schweißlagern. Niemand durfte schreiben. So kamen für die deutschen Gefangenen auch keine Pakete aus Deutschland an.

Den Mut behalten

Im Januar dieses Jahres stand sein Name plötzlich auf der Liste der Entlassenen. Durch das Rote Kreuz erfuhr er im Lager Friedland die Anschrift

Die Meinung der anderen:

Washington enttäuscht

New York Times

Durch das Scheitern der Brüsseler EVG-Konferenz ist eine Krise der französisch-amerikanischen Beziehungen entstanden. Obgleich USA-Außenminister Dulles am Dienstag den Eindruck erwecken wollte, daß die USA keine Ersatzlösung für die EVG erwägen, wird in Washington doch an verschiedene Möglichkeiten gedacht.

Die amerikanische Regierung berät auf höchster Ebene über die Zukunft ihrer Beziehungen zu Frankreich. Die Krise kam so rasch nach der Enttäuschung Washingtons über die französische Politik in Indochina, daß sie in Washington eine mächtige Gruppe von Beamten schuf, die jetzt offen erklärt, daß die USA ihre Europapolitik nicht länger auf Frankreich stützen können.

Immer mehr hört man folgende Argumente in Washington. Die USA haben Frankreich seit Ende des zweiten Weltkrieges ständig überschätzt. Sie haben es als eine der Großmächte in die UNO gebracht. Sie haben seine Kolonialpolitik in Indochina und Nordafrika zum Schaden des amerikanischen Einflusses in diesen Ländern geduldet.

Die Anleihen an Frankreich, der Marshallplan und die Militärhilfe für Frankreich sind zwar ein Programm gegenseitiger Hilfe gewesen, Frankreich hat jedoch nach Washingtons mehr genommen als es verdiente.

seiner 1946 aus der Sowjetzone in den Westen geflohenen Frau. In einem ruhig gelegenen Haus in Jugendheim an der Bergstraße machte der Arzt jetzt nach 15 Jahren wieder eine private Praxis auf, denn 1939 war er bereits eingezogen worden. Er hatte in den bitteren Jahren der Gefangenschaft nicht nur viel Mut gespendet, sondern auch selbst genügend Mut behalten, um noch einmal von vorn anzufangen. Der 52 Jahre alte, in Gefangenschaft um einiges mehr gealterte Mann weiß, daß er die neun Jahre niemals vergessen wird, daß er sie aber überwinden kann.

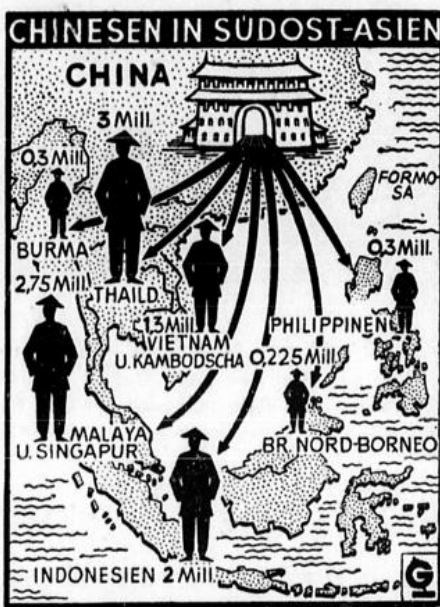
Mao Tse-tungs heimliche Helfer

Zwölf Millionen Auslandschinesen im Sog seines Erfolgs

Im Gefolge des rotchinesischen Sieges von Genf bereitet sich ein neuer Sieg Mao Tse-tungs in Südostasien vor. Es ist der Sieg im Tauschen um die Millionen von Auslandschinesen, die in ganz Südostasien leben. Ihre Zahl wird auf 10 Millionen beziffert; dazu kommen noch etwa zwei Millionen Chinesen in anderen Teilen der Welt.

Diese Chinesen nehmen in Südostasien eine weit wichtigere Stellung ein, als man ihrer Zahl nach schließen könnte. Durch ihren Fleiß und ihr händlerisches Geschick haben sie es vielfach zu Wohlstand und beherrschendem Einfluß in der Wirtschaft ihrer Gastländer gebracht. Sie haben sich kaum mit den Einheimischen vermischt und bilden eigene Kolonien, innerhalb derer sie eine enge Verbindung zur alten Heimat halten. Zum überwiegenden Teil standen sie im Kampf Tschiangkai-scheks gegen die Kommunisten auf der Seite Tschiangs, auch dann noch, als dieser sich nach Formosa zurückziehen mußte. Die Festigung des Regimes in Peking und sein wachsendes Prestige, vor allem aber der Erfolg von Genf, haben hierin Wandel geschaffen.

Die Mehrheit der Auslandschinesen beginnt sich Mao Tse-tung zuzuneigen; sie stellen keine Rekruten mehr für Tschiangkai-scheks Armee auf Formosa. Unterstützungsleistungen wandern zu den Verwandten in Rotchina. In der politisch weichen Struktur Südasiens sind Millionen von Auslandschinesen Wegbereiter rotchinesischer Politik. Diese Entwicklung beunruhigt vor allem die USA, die das politische Gewicht der Auslandschinesen sehr hoch einschätzen und Tschiangkai-schek nicht zuletzt deshalb halten, um über ihn das völlige Einsinken der Auslandschinesen auf Maos Linie zu verhindern.



kaischeks Armee auf Formosa. Unterstützungsleistungen wandern zu den Verwandten in Rotchina. In der politisch weichen Struktur Südasiens sind Millionen von Auslandschinesen Wegbereiter rotchinesischer Politik. Diese Entwicklung beunruhigt vor allem die USA, die das politische Gewicht der Auslandschinesen sehr hoch einschätzen und Tschiangkai-schek nicht zuletzt deshalb halten, um über ihn das völlige Einsinken der Auslandschinesen auf Maos Linie zu verhindern.

Anpassung der Dienststunden

Bonn. (dpa) „Für die Behörden muß es eine Selbstverständlichkeit sein, daß die Bedürfnisse des Publikums ausschlaggebend sind“, heißt es in einem Erlaß des Bundesinnenministeriums an die obersten Bundesbehörden. Das Rundschreiben empfiehlt den Bundesministerien, die Dienststunden mehr als bisher nach den Bedürfnissen der Öffentlichkeit einzurichten. Behörden mit großem Publikumsverkehr sollten einmal in der Woche bis 20 Uhr geöffnet sein. Das Bundeskabinett hat dem Erlaß zugestimmt.

Kirchenzuschüsse gesenkt

Berlin. (dpa) Die Sowjetzonen-Republik hat die Staatszuschüsse für alle Religionsgemeinschaften von bisher jährlich 18 bis 20 Millionen auf 13,4 Millionen Ostmark gesenkt. Für „denkmalwerte“ Kirchen wurde ein Fonds geschaffen, aus dem für den Wiederaufbau von Kirchen, die zum nationalen Kulturerbe gehören, 5 Mill. Ostmark zur Verfügung gestellt wurden.

Blühende „Untertassen“-Fantasie

Jetzt wollen sogar zwei norwegische Frauen mit Piloten gesprochen haben

Oslo. (Reuter) Dem Polizeichef der nord-norwegischen Stadt Mosjøen berichteten am Dienstag zwei Frauen, daß sie beim Beerenpflücken dem Piloten einer gelandeten „Fliegenden Untertasse“ begegnet seien.

Die Zeitung „Helgeland“ berichtet, daß die Frauen erklärt hätten, ein dunkler, langhaariger, fremdartig aussehender Mann, der in einen khakifarbenen Arbeitsanzug gekleidet war, sei auf sie zugekommen und habe sie durch Zeichen aufgefordert, ihm zu folgen. In einer Mulde hätten sie eine „Fliegende Untertasse“ mit einem Durchmesser von etwa fünf Metern gesehen. Sie habe ausgesehen

wie zwei aneinandergelagerte Untertassen. Nachdem eine Unterhaltung mit dem Fremden nicht möglich gewesen sei, sei er wieder eingestiegen. Die „Untertasse“ sei dann mit hummelähnlichem Brummen senkrecht hochgestiegen und verschwunden.

Der Polizeichef, Stephenson, bestätigte, daß zwei Schwestern, 24 und 32 Jahre alt, in getrennten Vernehmungen mit geringen Abweichungen dieselben Aussagen gemacht hätten. Uns kommt allerdings die Meldung derart „sagenhaft“ vor, daß wir sie mit allem Vorbehalt wiedergeben. Wer weiß, was die beiden Frauen gesehen oder fantasiert haben!

Ehlers zur Sondersitzung

Bonn. (dpa) Bundestagspräsident Dr. Ehlers erklärte gestern in Bonn, daß nach seiner Auffassung die Sondersitzung des Bundestages über den Fall John erst nach den Wahlen in Schleswig-Holstein stattfinden sollte. Die Landtagswahlen sind für den 12. September vorgesehen. Ehlers betonte, daß es bisher immer so üblich gewesen sei, eine Woche vor Landtagswahlen sitzungsfrei zu halten. Der Bundestagspräsident will am heutigen Mittwoch mit führenden Vertretern der SPD-Bundestagsfraktion über diese Frage verhandeln.

Polizeimeister CORDUA

ROMAN VON EDGAR KAHN

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

Es ist Freitag, der einundzwanzigste März. Frühlingsanfang, zehn Uhr fünfzehn vormittags, und die Sonne meint es schon richtig gut, obgleich es in der Nacht zuvor noch ziemlich eiskalt war.

Frau Gisela Oberländer, kaum neunundzwanzig und schon Witwe, genauer gesagt die Witwe des auf dem Rückzug bei Osterode in Ostpreußen gefallenen Stabsfeldwebels Gustav Oberländer, steht vor dem elektrischen Herd ihrer kleinen Küche in der Billhorer Brückenstraße und wartet darauf, daß das Kaffeewasser kocht. Nochmal kocht, denn sie selbst hat bereits Kaffee getrunken.

Sie würde jetzt ganz gern das Fenster mal ein bißchen aufmachen, denn aus der Tiefe des Hofes klingt Akkordeonmusik herauf und ein flotter Bariton singt dazu: „Das machen nur die Beine von Dolores!“ Das ist gegenwärtig der Lieblingschlag von Frau Oberländer. Aber nun läßt sie doch lieber das Küchenfenster zu, denn gerade fest ein Windstoß von dem großen Trümmereck der Rothenburgsort eine Staubwolke heran und bis zum vierten Stock herauf. Außerdem flötet nun der Wasserkessel. Zuerst zart, gleich darauf dringlich, und man hört von den angeblich so betörenden Reizen der Dame Dolores nichts mehr.

In diesem Augenblick läutet die Flurglocke. Frau Oberländer, die gerade den Kaffee für ihren Untermieter Walter Cordua aufgießt — er ist Chemigraph, zwar einige Jahre jünger als sie, aber unverheiratet und ein Mann, der vermutlich

nicht nur auf junge Witwen Eindrücke macht — hört das Klingelzeichen zwar, aber sie reagiert vorerst nicht darauf. Sicher ist das einer seiner Besucher, die vormittags oft und regelmäßig kommen. Sie hat sich in den fünf Wochen, die Cordua nun bei ihr wohnt, damit abgefunden, daß er seine Besucher lieber selbst einläßt. Da es ausschließlich Herren sind, wenn auch neuerdings mitunter ausländische anmutende Herren, hat sie gegen diese Gewohnheit ihres Untermieters nichts einzuwenden.

Was sollte im Ernst dagegen einzuwenden sein? Der kleinere Raum ihrer Zweizimmerwohnung, den sie an Walter Cordua untervermietet hat, ist „zusätzlich“, und die hundert Mark, die er dafür monatlich zahlt, helfen ihr ganz schön weiter. Aber sie würde es trotzdem nicht dulden, daß ihr „möblierter Herr“ außer Herren- auch andere Besuche empfängt. Außerdem hat Frau Gisela Oberländer gegenüber dem Untermieter Walter Cordua durchaus ihr Herz entdeckt und sogar schon ganz vorsichtig bei Otto auf den Busch geklopft, was der im Ernstfall dazu sagen würde.

Leider hat Otto gesagt: „Du bist ja mall!“ Otto ist ihr Sohn, wird demnächst zwölf und geht zur Grundschule. Aber Otto weiß schon ziemlich viel von dieser Welt, buddelt in seiner Freizeit in Hammerbrook nach Buntmetallen, will Rennfahrer werden und lehnt jede Art von neuem Vater energisch ab.

Nun klingelt es zum zweiten Male. Ihr Untermieter schläft also noch und hat es nicht gehört.

Doch, er hat es gehört. Aber er hat gehofft, daß es der Lichtmann ist, der Briefträger oder vielleicht auch nur ein Bettler. Nur jetzt keinen Besuch! Das könnte eine peinliche Situation geben, denn Walter Cordua ist nicht allein. Während er an der von innen zugeschlossenen Tür steht und entschlossen lauscht, steht die Katja vor der Couch, pustet sich die schwarzen Löcher aus der Stirn, lächelt spöttisch und sagt halblaut: „Mach ruhig auf!“

Walter Cordua macht eine Bewegung des Unbehagens und flüstert ärgert: „Halt doch mal den Mund!“ Er hat deutlich die Schritte seiner Wirtin gehört, und die hängt nun mit leisem Klirren die Sicherheitskette ab.

Draußen steht eine Dame. Und sie ist hübsch. Mindestens wie Frau Oberländer. Darum bleibt die erst einmal in Reserve, als sie nach Herrn Cordua gefragt wird.

Der hat hinter der Tür sofort die Stimme erkannt. „Die Lotte“, denkt er erschrocken, „ausgerechnet die Lotte!“ Nur gut, daß er abgekommen hat. Denn seine Schwägerin draußen und die Katje hier drin — das ist — zum mindesten in dieser Situation — eine Begegnung, die er verhindern wird.

Katja hat die Stimme der Besucherin ebenfalls erkannt und sagt mit halblauter Kältschnauzigkeit: „Von mir aus kannst du sie ruhig reinlassen! Einmal muß der Herr Oberwachmeister Baldur es ja doch erfahren, daß ich mich nicht zur Schupbraut eigne! Deine Schwägerin könnte ihm das am besten beibringen! Die macht das mit Herz und Verstand!“

Frau Oberländer hat inzwischen den kleinen Stich überwunden, den ihr das Auftauchen einer wahrscheinlichen Konkurrentin vor der Wohnungstür verursacht hat. Weil sie nun aber durchaus nicht bereit ist, auch nur einen Fußbreit Boden preiszugeben, mustert sie die Besucherin vor der Tür bewußt um eine Sekunde zu lange und um eine Nuance zu kritisch.

Dann erst antwortet sie: „Herr Cordua? Der wohnt allerdings hier!“ Sie will in der Dehnung zum Ausdruck bringen, daß sie durchaus ein Wörtchen mitzureden wünscht, wenn es sich um die Wahl des Umgangs handelt, den Herr Cordua pflegt.

In diesem Augenblick kommt von der oberen Treppe herab ein ungewöhnlich gut fundierter schwarzer Schäferhund, setzt sich, atemlos hechelnd, aber sehr artig neben die Dame auf Frau Oberländers Abtredecke und blickt gespannt in den Korridor hinein. Er war vermutlich vorweggerast und hat sich nur im Stockwerk verlagert, denn da oben ist Boden und weiter nichts.

Diesem wirklich auffallend gut gewachsenen Schäferhund aber kennt Frau Oberländer, denn den hat ihr Untermieter Cordua damals bei sich gehabt, als er das Zimmer besichtigt und sofort gemietet hat. „Daß ist ja die Titus!“ sagt sie daher fröhlich überrascht. „Nein aber auch, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt, Frau Cordua? Bitte, treten Sie doch näher, ich werde sofort ... ich glaube allerdings, Ihr Schwager schläft noch!“

Frau Oberländer aber steht schon vor der Zimmertür und klopft. Dann drückt sie, wie sie es anscheinend gewohnt ist, auf die Klinke. Aber nun prägt sich ein unliebsames Erstaunen in ihrem Gesicht. Die Tür gibt nicht nach, sie ist abgeschlossen.

Auch über das erwartungsvolle Gesicht ihrer Besucherin fliegt der leise Schatten eines beginnenden Unbehagens, denn ihr Schwager Walter, der über ein halbes Jahr bei ihnen gewohnt hat, bevor er auf ihre inständige Bitte auszog, hatte sich auch schon einmal in seinem halben Zimmer, das er damals bei ihnen bewohnte, eingeschlossen. Nur einmal, aber sie denkt noch heute mit zitternden Herzen daran zurück. An die Folgen ihres Schwipes, den sie fortan bereuen will, und den der liebe Gott ihrer lebensfrohen Weiblichkeit zugute halten möge. Ihr und der Tatsache, daß ihr Mann, der Polizeimeister Johannes Cordua,

den sie doch wirklich von Herzen liebt, sie wegen seines Dienstes so oft allein lassen muß, „Lassen Sie nur, Frau Oberländer!“ sagt sie deshalb schnell, und dann mit einem kurzen Blick auf ihre kleine Armbanduhr hastig: „Ich habe sowieso noch eine Besorgung zu machen und kann ja später noch einmal ... komm, Titus, Walter schläft noch!“

Nein, Walter schläft nicht mehr, sondern tritt nun auf leisen Sohlen einige Schritte in die Tiefe des Zimmers zurück. Von dort her fragt er mit einer Stimme, die grämlich verschlafen klingt: „Was ist denn los, Frau Oberländer? Sie wissen doch wahrscheinlich, daß ich erst sehr spät nach Hause gekommen bin! Kann man denn nicht mal in Ruhe ausschlafen?“

Das Mädchen Katja aber wisperst vernünftig: „Tu doch deiner Wirtin den Gefallen! In kleiner Schreck in der Morgensonne wird sie wohl nicht gleich aus ihren Pantöffeln kippen. Einmal mußt du sie mir doch vorstellen! Frau Schwägerin kennt mich ja bereits!“

Walter Cordua lächelt fatal, zögert noch einen Augenblick, aber dann geht er gelassen auf die Tür zu und dreht den leise kreischenden Schlüssel um. Als er geöffnet hat, stellt er sich so vor den Spalt, daß er einen neugierigen Blick in das Innere des Zimmers abdeckt, und sagt, den freudig Überraschten spielend: „Bin erfreut, Lotte! Großartiger Einfall von dir, aber du siehst, ich bin noch nicht ... willst du unten im Café Specht auf mich warten? Mein Zimmer ist noch ...“

Weiter kommt er nicht, denn nun ist Titus nicht mehr zu halten, ist wie ein Blitz heran, springt mit einem Ungestüm gegen die Tür, daß sie knallend nach innen gegen die Wand schlägt und Cordua leicht zurücktaumelt. Titus' ungeheure Freude über dieses Wiedersehen ist so explosiv, daß sie sich sofort an Ort und Stelle richtig ausrauen muß. So ausrauen, daß sich prompt in sein überglückliches Getöse die spitzen Angstschreie einer Mädchenstimme mischen. (Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Reisen für kleine Geldbeutel Reiseparen erfreut sich steigender Beliebtheit

In weiten Kreisen der Bevölkerung hat man erkannt, daß Reiseparen auch für die Reiselustigen mit kleinem Geldbeutel der bequeme und sichere Weg zur erhofften Urlaubsreise ist. Die Reiseparguthaben bei der Gesorei, Gemeinschaft für Sozialtouristik und Reiseparen e. V., Frankfurt/Main, erreichten Ende Juli mehr als eine halbe Million D-Mark. Der Verkauf der Gesorei-Reiseparmarken bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros ist nach wie vor sehr lebhaft und hat in den ersten sieben Monaten dieses Jahres um ein Drittel gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zugenommen.

Olper Stadtspiegel

Renten werden gezahlt. Beim Postamt Olpe werden am 28. August die Angestellten- und Versorgungsranten, am 30. August die Invalidenrenten bis zur Kennziffer 3000 und am 1. September der Rest der Invalidenrenten und die Unfallrenten gezahlt. Beim Zweigpostamt in Drolshagen und den Poststellen I und II erfolgt die Auszahlung der Angestellten- und Versorgungsranten gleichfalls am 28. August und die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrenten am 1. September. — Es wird dringend gebeten, die Renten an den angesetzten Zahlungstagen pünktlich in Empfang zu nehmen. — Bei der Rentenzahlung für September werden an alle Rentenempfänger der Angestellten-, Invaliden- und Unfallversicherung Rentenjahresbescheinigungen ausgehändigt. Die ordnungsgemäß ausgefüllte und beglaubigte Rentenjahresbescheinigung in Verbindung mit dem Rentenempfangsschein muß bei der Zahlung für Oktober wieder abgegeben werden.

Heute im „Schwanen“. Die Generalprobe für die Teilnahme am Int. Musikwettbewerb in Kerkrade veranstaltet heute um 20 Uhr der Musikzug unserer Freiwilligen Feuerwehr im großen Schwanensaal. Man wird dort die Konzertstücke und den Marsch hören, die von den Olper Feuerwehrmusikern in Holland gespielt werden. Die Einwohnerschaft ist zur Generalprobe, die öffentlich ist, herzlich eingeladen.

Das Jugendrotkreuz hat heute um 20.15 Uhr Dienstabend im kleinen Schwanensaal.

Die Chorprobe des kath. Kirchenchores fällt morgen (Freitag) aus. Die nächste Probe ist für die Damen am Mittwoch, dem 1. September, für die Herren am Freitag, dem 3. September.

Kunstschätze in Olpe mehren sich! Während die neue Mariae-Himmelfahrtskirche mit ihrem vorzüglichen künstlerischen Schmuck in der vergangenen Woche geweiht und ihrer schönen Bestimmung übergeben werden konnte, hat gleichzeitig die Mutterhauskapelle der armen Franziskanerinnen in der Franziskanerstraße ein weiteres originelles Schmuckstück erhalten. Anstelle des nachgotischen Muttergottes-Seitenaltars wurde dort ein neuer Marienaltar geschaffen. Dieser ist eine Arbeit des hier bereits bekannten Künstlers Hartmann, Wiedenbrück, aus dessen Hand auch der große Flügelaltar in der Kapelle hervorgegangen ist. Der neue Seitenaltar ist noch nicht ganz fertiggestellt. Eine endgültige Beurteilung seiner eigenwilligen, modernen Gestaltung ist daher im Augenblick nicht möglich. Immerhin darf man

Sein Wirken wird unvergesslich bleiben

Letztes Geleit und herzlicher Abschied von Rektor Molitor

Olpe. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde auf dem hiesigen Friedhof der plötzlich verstorbene Rektor Robert Molitor beigesetzt. Als auswärtige Trauergäste waren u. a. erschienen: Kreischulrat Bartmeier, Amtsdirektor Rettig, die Lehrerschaft von Bilsen und Kirchvelsche, sowie Vertreter des VDK.

Nach der Einsegnung der Leiche im Trauerhause bewegte sich der städtische Zug unter Vorantritt des Musikvereins und der Volksschüler zum Friedhof, wo Pfarrer Dr. Brill die Einsegnung des Grabes vornahm. Im Auftrage des kath. Lehrerverbandes widmete Rektor Holke (Theten) dem Verstorbenen, der aus Trockenbrück gebürtig ist und kurz vor Erreichung der Altersgrenze verstarb, einen ehrenden Nachruf. Sein Andenken werde hier stets wach bleiben. — Als guten Freund und der Treuesten einer bezeichnete Pfarrer J. A. Schmidt (Kurl) den Verstorbenen. Für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sprach Kreisoberinspektor Hesse (Olpe). Rektor Molitor habe 1926 die Ortsgruppe Olpe des VDK ins Leben gerufen und der neue Ehrenfriedhof sei auf sein Bemühen entstanden. Leider habe der Verstor-

ben begrüßt, daß die Kapelle im Marienischen Jahre mit einem neuen Marienaltar ausgestattet wurde, der unserer Marienverehrung tieferen Ausdruck verleiht. Nach und nach wird so die schon seit einiger Zeit renovierte Kapelle ein immer schöneres, stilvolles Aussehen erhalten. Sie wird im Laufe der Zeit ebenfalls zu einer besonderen Sehenswürdigkeit in Olpe werden.

Straße nach Frenkenhausen. Ein „Eingesandter“, das wir kürzlich veröffentlichten, fand in der letzten Stadtparlamentssitzung seine Beantwortung durch Stadt- und Kreisdirektor Habel. Dieser führte u. a. aus, daß man sich seit langem mit der Frage

Kreishandwerkerschaft baut . . .

Geschäftsräume in der Martinstraße werden erweitert und verbessert

Olpe. Aus dem Gartengelände hinter dem jetzigen Gebäude der Kreishandwerkerschaft in der Martinstraße 10 ist inzwischen der Erweiterungsbau sichtlich emporgewachsen. Wir nahmen daher die Gelegenheit wahr, uns einmal von Geschäftsführer Adam einiges über den seit langem geplanten und dringend notwendigen Um- und Erweiterungsbau der Kreishandwerkerschaft sagen zu lassen.

Bekanntlich sind im Gebäude an der Martinstraße 10 mehrere Geschäftsstellen untergebracht, für die der vorhandene Raum bei weitem nicht mehr ausreichend ist, um den modernen Ansprüchen zu genügen. Architekt Sondermann wurde deshalb mit der Anfertigung eines Planes für einen Um- und Erweiterungsbau beauftragt, der eine wesentliche Verbesserung und Erweiterung des Gebäudes vorsieht.

Nach dem wohlüberlegten und günstig entwickelten Plan des Architekten hat man zunächst mit der Errichtung des Anbaus (Neubaus) begonnen, der, wie das Vorderhaus, zweigeschossig wird. Die Maurerarbeiten werden vom Baugeschäft Jos. Venc ausgeführt, während die Dachdeckerarbeiten an die Firma Peter Malworm vergeben wurden. Das neue Gebäude, dessen Untergeschoß bereits im Rohbau fertiggestellt ist, soll später in unmittelbarer Verbindung zum vorderen Hause gebracht werden, das entsprechend umgestaltet und renoviert wird. Das ganze Anwesen wird dann unter einen neuzeitlichen Verputz erhalten und oben beschiefert werden. Der Haupteingang, der sich zur Zeit noch in der Martinstraße befindet, soll an die Josefstraße verlegt werden. Dadurch wird die störende Vor- und Rücktreppe in der Martinstraße verschwinden. Ferner soll das Dach umgesetzt werden, so daß der Giebel späterhin nach der Martinstraße zu stehen kommt und dadurch die Front dieser Straße belebt wird. Schließlich ist noch daran gedacht, den verbleibenden Raum auf dem dort vorhandenen Gelände zu einem Parkplatz zu machen. Angesichts des starken Verkehrs auf der Martinstraße wäre dies sehr zu begrüßen!

Die Notwendigkeit des Um- und Erweiterungsbau der Kreishandwerkerschaft geht allein schon aus der Tatsache hervor — so wurde uns betont —, daß der Kreishandwerkerschaft heute rund 1600 Betriebe angeschlossen sind und der im gleichen Gebäude untergebrachte Einzelhandelsverband die Interessen von rund 700 Firmen zu vertreten hat. Aber nicht nur für die Geschäftsstellen dieser beiden großen Organisationen muß entsprechend der Büroräum geschaffen werden, sondern es sind auch ausreichende Räume für die Krankenversicherungsanstalt „Handel,

der Instandsetzung dieser Straße befasse. Jedoch seien drei Gemeinden daran beteiligt. Der größte Abschnitt der Straße liege im Bereich der Gemeinden Olpe, Land und Drolshagen. Die augenblicklichen Finanzverhältnisse von Olpe und Olpe-Land würden jedoch eine Instandsetzung, wie sie inzwischen bereits von Drolshagen vorgenommen wurde, noch nicht erlauben. Das Bauamt soll zunächst noch einmal einen Kostenvoranschlag aufstellen und dem Haupt- und Finanzausschuß vorlegen. Wenn es dann möglich sein sollte, werde die genannte Straße auch im Rahmen der Stadt- und der Landgemeinde Olpe in Ordnung gebracht.

Die Olper Herbstkirmes wird erstmalig auf dem Platze „Auf der Horle“ stattfinden, wo später einmal die geplante Stadthalle hinkommen soll. Am kommenden Wochenende wird es also diesmal an der Panneklopperstraße „rundgehen“. Näheres ist aus dem heutigen Inseratenteil unserer Zeitung ersichtlich.

Totenglocke. Frau Emma Hardenacke geb. Ernst, wohnhaft am Stöthen 3, ist am 25. August im Alter von 68 Jahren gestorben. R. i. p.

Handwerk und Gewerbe“ und für die WKV (Warenkreditvermittlung) bereitzustellen.

Die Kreishandwerkerschaft befand sich, wie uns Geschäftsführer Adam mitteilte, früher in der Hohenzollernstraße (jetzt Graf-von-Galen-Straße) im heutigen Hause Linkweiler. Der Umzug der Kreishandwerkerschaft in die Martinstraße 10 erfolgte im Jahre 1938, nachdem die Kreishandwerkerschaft dieses Anwesen käuflich erworben hatte.

Der gut fortgeschrittene Erweiterungsbau an der Josefstraße, der am 26. Juli 1954 in Angriff genommen wurde, wird neben den geplanten Büroräumen u. a. auch einen großen Schulungsraum erhalten. Man rechnet damit, daß die Arbeiten bis Ende dieses Jahres fertiggestellt sind. Im nächsten Jahre werden dann die genannten Organisationen im Gebäude der Kreishandwerkerschaft ausreichende, moderne Geschäftsräume zur Verfügung stehen. (r)

Schafft Nebenerwerbs-Siedlungen!

Vortrag vor dem Gemeinderat Wenden — Straßen sollen Namen erhalten

Ottfingen. Der Wendener Gemeinderat, der seine Sitzungen in letzter Zeit jeweils in einer anderen Ortschaft der Gemeinde durchführt, tagte am Montag in Ottfingen. Beschlüssen wurde nach längerer Beratung die Kanalisation der Hauptstraße in Hülsborn. Ferner wurde einem Vorschlag zugestimmt, die Straßen in den Ortschaften Gerlingen, Ottfingen und Wenden mit Namen zu benennen. Im Mittelpunkt der Sitzung stand ein Vortrag des Ortsvorstehers Nebeling von Elben, der die Errichtung von Nebenerwerbs-Siedlungen im Amt Wenden zum Thema hatte.

Wenig Zuhörer — geringes Interesse. Gemeindevorsteher Eichert bedauerte es, daß nur wenig Zuhörer zu der Sitzung erschienen waren. Er habe gehofft, daß man gerade in seinem Heimatdorf einer Gemeinderatssitzung mehr Interesse entgegengebracht hätte. Der Gemeinderat ziehe mit seinen Sitzungen von Ort zu Ort, um die Bevölkerung mit den Problemen der Kommunalpolitik bekannt zu machen. Man sollte also auch die gebotene Gelegenheit zum Besuch der Sitzungen wahrnehmen.

Kartoffelkäferbekämpfung

Amtsdirektor Quiter erklärte zur Bekämpfung der Kartoffelkäfer, daß die Gemeinde versuchen solle, die Bekämpfungsmittel mit Gespinn und alle tragbaren Geräte, die jetzt vom Land Nordrhein-Westfalen abgestoßen werden sollen, nicht von der Gemeinde zu übernehmen, sondern um Übernahme der Spritzen und Geräte mit dem Landhandel zu verhandeln. Zusätzlich können die Geräte noch zur Unkrautbekämpfung und gegen die Baumfäule eingesetzt werden. Der Vorschlag des Amtsdirektors wurde vom Gemeinderat gutgeheißen.

Kanalisation für Hülsborn

Bürgermeister Eichert erklärte dem Gemeinderat, daß es angebracht wäre, im Zuge der Instandsetzung und Verkürzung der Hauptstraße in Hülsborn, die geplante Kanalisation einzubauen. Die Kosten für die Anlage der Kanalisation betragen etwa 11 000 DM. Hierzu gab Amtsdirektor Quiter die Erklärung ab, die Gemeinde könne den Bau der Kanalisation nur dann beschließen, wenn nicht gleichzeitig eine Ueberschreitung des Haushaltsetats in der Höhe der Baukosten als außerplanmäßige Ausgabe genehmigt würde. Im Haushalt selbst seien für die Kanalisation keine Mittel vorhanden. Des weiteren müsse sich die Ortschaft Hülsborn bereit erklären, die ihr im Etat zur Verfügung stehenden Wegbaumittel in Höhe von 2400 DM für den Kanalisationsbau zur Verfügung zu stellen. Die Anlage, so betonte der Amtsdirektor, sei eine dringende Notwendigkeit. Die Gemeindevorsteher der Ortschaft Hülsborn versuchten, die 2400 DM für den Zweck, für den sie bereitgestellt sind, der Ortschaft Hülsborn zu erhalten. Nachdem man aber den Ortsvorsteher von Hülsborn, der anwesend war, zu der Angelegenheit gehört hatte und derselbe den Zuschuß der

Fröhliche Sängerfahrt mit „Kreissägen“

Der MGv „St. Johannes“ Grevenbrück erlebte schönen Sommerausflug

Grevenbrück. In der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Gesangsvereins „St. Johannes“ im Januar hatte man einstimmig Beschluß gefaßt, nicht an einem Gesangswettbewerb teilzunehmen, sondern mit den Sängern und ihren Angehörigen einen Sommerausflug zu machen. Am Sonntag traf man sich um 4.45 Uhr vor dem Vereinslokal Hotel „Zur Post“. Die mit „Kreissägen behüteten“ Sänger entboten ihren Frauen und Bräuten mit dem „Deutschen Sängerguß“ einen musikalischen Morgengruß. Dann startete man mit dem modernen Bus „U 10“. In Schmallenberg wohnte man dem Frühstücksdienst bei, das Frühstück wurde im Café Lörchen in Winterberg eingenommen. Auf der Weiterfahrt machte der vom Vereinswirt gestiftete „Niemöller“ die Runde und hob die Stimmung merklich. Nächstes Ziel war Bad Wildungen. Nach der Begrüßung durch die Kurverwaltung sang der 35 Sänger starke Grevenbrücker Chor einige Lieder, die von den Kurgästen freudig aufgenommen wurden. Waldeck am Edersee wurde nach dem Mittagessen besucht. Gegen 17 Uhr war dann das eigentliche Tagesziel Dödenau erreicht. Dort hatten die Grevenbrücker Sänger vor zwei Jahren auf einem Gesangswettbewerb erfolgreich abgeschnitten. Der Dödenauer Mädchenchor bereitete den sauerländischen Gästen einen überaus herzlichen Empfang. Eine fröhliche Unterhaltung mit humorvollen Darbietungen und Tanz folgten einem leckeren Schmaus. Auf der Rückfahrt durch den Rüspen Wald gab es noch einen letzten fröhlichen Umtrunk am Rhein-Weser-Turm. Gegen Mitternacht langte man wieder in Grevenbrück an. „Es war eine herrliche und fröhliche Fahrt“, erklärten alle Teilnehmer.

Jugendhandwerkersparen

Olpe. Wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks in einem Rundschreiben mitteilt, kann das Jugendhandwerkersparen nunmehr im ganzen Bundesgebiet aufgenommen werden. Der Deutsche Genossenschaftsverband hat den Zentralkassen und allen Volksbanken die Richtlinien und Formulare mit Rundschreiben vom 13. Juni 1954 bekanntgegeben.

2400 DM für die Kanalisation befürwortete, wurde der Bau der Kanalisation im Sinne des Vorschlags des Amtsdirektors einstimmig beschlossen.

Nebenerwerbs-Siedlungen

Amtsvorsteher Nebeling aus Elben hielt im weiteren Verlauf der Sitzung ein ausführliches Referat über die Errichtung von Nebenerwerbs-Siedlungen im Raum der Gemeinde Wenden. Es sprach im Rahmen seines Vortrages über die Finanzierungsmöglichkeiten, die Erlangung des Siedler-eignungs-scheines und weitere wesentliche Dinge. In der anschließenden Diskussion kam die Meinung zum Ausdruck, daß nur durch die Errichtung von Nebenerwerbs-siedlerstellen die Wohnraumnot im Amt Wenden gemindert werden könne. Aufgabe der Gemeindevorsteher sei es, so sagte abschließend der Amtsdirektor, die Bevölkerung auf die großen Vorteile beim Bau einer solchen Siedlerstelle hinzuweisen und für diesen Siedlungsgedanken zu werben.

Ungetrübte Festesfreude in Sondern

Rückblick auf die frohen Tage des St. Siegfried-Schützenvereins

Sondern. Am 21. und 22. August feierte, wie schon kurz berichtet, der St. Siegfried-Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest. Hochbetrieb herrschte an beiden Tagen in dem sonst so stillen Biggatal. Viele Gäste aus nah und fern waren gekommen, um mit den Sondernern das Fest zu begehen. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. Pfarrer Wurm (Rhode) und Vikar Müller (Liesternohl), ferner Amtsdirektor Habel, Amtsbürgermeister Kleine und Gemeindevorsteher Bieker.

Mit dem Königsschuß von W. Ottersbach am Samstagmittag war der neue König ermittelt und erwartungsfroh zog man ins Festzelt. Dort konzertierte der Musikverein Saßmücke unter Leitung von P. Becker. Die schönste Darbietung war wohl der „Große Zapfenstreich“, der begeistert aufgenommen wurde. Selbst Petrus hatte am Samstag ein Einsehen und hielt die Regenschleusen sorgfältig verschlossen.

Pfarrer Wurm zelebrierte am Sonntagmorgen das Festhochamt und ermahnte die Schützen zu echtem, christlichem Lebenswandel. Nach dem Gottesdienst fand an der Marienkapelle in Howald die Gedenkfeier für die Gefallenen statt. Eindrucksvoll wurde diese von Lehrer Müller (Sondern) gestaltet. Danach marschierte man ins Festzelt zum Frühschoppen.

Im Festzuge am Nachmittag, der vom Tambourkorps Bamenohl und dem Musikverein Saßmücke angeführt wurde, sah man neben der neuen Majestät Willy I. dessen Frau als Königin; Hofstaat und Schützen folgten im Zuge. Nach dem Festmarsch fand im Festzelt die Begrüßung der Gäste durch Ehrenmajor Zeppenfeld statt. Anschließend wurde 40 Schützen

geben. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat das Jugendhandwerkersparen in seinen Fachmittlungen (Ausgabe 18/54 vom 4. Juni 1954) an die Sparkassen, Sparkassen- und Giroverbände sowie Girozentralen mitgeteilt. Auch der Deutsche Raiffeisen-Verband hat das Jugendhandwerkersparen den in Frage kommenden Stellen in allen Einzelheiten übermittelt. Alle Interessenten, d. h. alle jungen Handwerker, die sich durch Sparsamkeit die Mittel zur Existenzgründung beschaffen wollen, haben jetzt Gelegenheit, sich mit Sparkassen, Volksbanken und Raiffeisen-Kassen in Verbindung zu setzen und sich von diesen für die Durchführung des Sparvorhabens beraten zu lassen. Sollten irgendwo Schwierigkeiten auftreten, wende man sich an die zuständige Handwerkskammer.

Neues aus Attendorn

Der Kurzschriftverein Attendorn beabsichtigt, nach den Ferien einen Anfänger-Lehrgang in Stenografie abzuhalten, der von einem staatlich geprüften Kurzschriftlehrer geleitet wird. Anmeldungen hierfür werden am Dienstag, dem 7. September, im Gymnasium entgegengenommen.

DGB Jugendgruppe. Alle jugendlichen Gewerkschafter werden vom DGB zu der Versammlung, die am Freitag um 18 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ stattfindet, herzlich eingeladen. Kollege Nowak wird über den diesjährigen Plan der Lehrlingsabschluß-Prüfung sprechen und noch andere Fragen für jugendliche Arbeiter und Lehrlinge behandeln.

Der Heimkehrerverband hielt im Ratseiner Generalversammlung ab. Der Verband besteht seit 1953. Vorsitzender Peter Heimann teilte mit, daß der hiesigen Ortsgruppe bis jetzt rund 100 Mitglieder beigetreten sind. Das sei, verglichen mit der großen Zahl der Heimkehrer, eigentlich eine zu geringe Zahl, stellte der Vorsitzende fest. Die größte und dringende Aufgabe des Verbandes sei die Sorge für die noch immer in fremdem Gewahrsam schmachenden Kameraden. Für diese habe man ja wohl manches tun können durch die Groschenaktion, die hier ins Leben gerufen worden und für das ganze Bundesgebiet vorbildlich sei. Ferner betonte der Vorsitzende, daß nur ein fester Zusammenschluß aller Heimkehrer die Rechte des Einzelnen garantieren helfe. Betreuung und Beratung der Heimkehrer in Rentenangelegenheiten, Wohnungsfragen usw. seien im Kreise Olpe gut organisiert; man arbeite vorbildlich. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Peter Heimann, Rektor Lönnendung dessen Stellvertreter, Herbert Müller Kassierer, Ernst Haberkamp als Schriftführer und Sporer als Beisitzer. Eine lebhaft ausge-sprochene rief das Thema „Gemeinsames Bauen“ hervor. Mit einem Gedanken an die gefangenen Kameraden wurde die Versammlung beendet.

IG Metall. Die Ortsgruppe Attendorn veranstaltet am Samstag um 18 Uhr im Hotel „Zum Ritter“ die nächste Vierteljahres-Mitgliederversammlung mit Auszahlung der Invalidenunterstützung (Beginn eine Stunde vorher) und Bericht über die Lohnverhandlungen, sowie die Streiklage (Berichterstatte: P. Nowak, Olpe). Die in Attendorn wohnenden Mitglieder werden aufgefordert, die Versammlung vollzählig zu besuchen.

Diebe machten große Beute

Für 8- bis 10 000 DM Wäsche gestohlen. Saalhausen. In der Nacht zum 24. August wurden in einem Wäschefabrikationsbetrieb in der Schützenhalle Leinestoffe und fertige Damenblusen im Werte von 8- bis 10 000 DM entwendet. Die Täter sind vermutlich mittels Nachschlüssel in den Betrieb der Geschwister A. G. eingedrungen. Sie konnten unbekannt und ohne Hinterlassung von Spuren entkommen.

Diebe machten große Beute

Für 8- bis 10 000 DM Wäsche gestohlen. Saalhausen. In der Nacht zum 24. August wurden in einem Wäschefabrikationsbetrieb in der Schützenhalle Leinestoffe und fertige Damenblusen im Werte von 8- bis 10 000 DM entwendet. Die Täter sind vermutlich mittels Nachschlüssel in den Betrieb der Geschwister A. G. eingedrungen. Sie konnten unbekannt und ohne Hinterlassung von Spuren entkommen.

Drei Tage nach der Hochzeit:

Ehepaar verbrannte im Wagen

Auf der Autobahn Düsseldorf—Hannover einen Lastzug gerammt — Vierzehnjähriges Mädchen erlag ebenfalls seinen Brandverletzungen

Rinteln (Weser). — Ein jungvermähltes Paar — die Eheleute Gerhard (25 Jahre) und Billa (29 Jahre) Susska aus Bardenberg (Landkreis Aachen), die erst am Sonntagabend geheiratet hatten — verbrannte in der Nacht zum Dienstag auf der Hochzeitsreise in seinem Kraftwagen. Der Wagen war auf der Autobahn Düsseldorf—Hannover in der Nähe der Autobahnbrücke Ölbergen bei Rinteln aus bisher unbekannten Gründen über den Grünstreifen auf die Gegenfahrbahn geraten und dort gegen einen Lastwagen gestoßen. Der Pkw stand sofort in hellen Flammen. Der Fahrer des Lastwagens, dessen Vorderachse bei dem Zusammenstoß brach, rettete aus dem brennenden Wagen die 14jährige Marianne Franken aus Würselen. Das Mädchen, die Tochter des Arbeitgebers von Frau Susska, ist jedoch nach Mitteilung der Polizei inzwischen seinen Brandwunden erlegen. Die Unfallursache ist noch ungeklärt.

„Fliegende Untertassen“ über Duisburg

Duisburg. — „Fliegende Untertassen“ werden am Sonntagabend über Duisburg kreisen. Es sind allerdings keine Flugkörper von einem anderen Stern oder Geheimwaffen einer Erdmacht, sondern pyrotechnische Produkte, die bei einem halbstündigen Großfeuerwerk zum Duisburger Volksfest „Wedau in Flammen“ gezeigt werden. Als pyrotechnische Attraktionen sind ferner römische Lichterspiele mit 700 Leuchtkugeln und die Explosion einer 28 kg schweren „La-Plata-

Gigant-Bombe“ vorgesehen. Zum Volksfest sind sportliche Darbietungen sowie ein Lampionkorso mit 350 Booten und ein Fackelzug von 60 Schwimmern auf dem Wedau-see geplant.

Manöver eingeschränkt

Sennelager. Die in Westfalen stationierten britischen Besatzungstruppen haben mit Rücksicht auf die verspätete Einbringung der Ernte ihre diesjährigen NATO-Vorbereitungsmärsche verschoben und gleichzeitig stark eingeschränkt. Nach dem

von den britischen Dienststellen am Mittwoch bekanntgegebenen endgültigen Manöverplan werden die unter dem Decknamen „ex red rag“ in Ostwestfalen anstehenden Übungen auf die Zeit vom 29. August bis 4. September verschoben und gleichzeitig um mehrere Tage verkürzt. Die Panzerbewegungen sollen dabei nach Möglichkeit auf den Truppenübungsplatz Sennelager bei Paderborn beschränkt bleiben.

Unfallflucht kostet Gefängnis

Bielefeld. „Bei Unfallflucht ist es nicht erforderlich, daß ein Beteiligter den Unfall auch de facto wahrgenommen hat. Es genügt, wenn er nach den Umständen damit rechnen muß, daß es zu einem Unfall gekommen ist“, entschied die große Strafkammer Bielefeld am Montag. Der 32jährige Autofahrer B. aus Bielefeld hatte eine Straße in Brackwede leichtfertig überquert, um an einer gegenüberliegenden Tankstelle zu tanken. Er blockierte dabei die Fahrbahn eines anderen Personenkraftwagens. Der Fahrer mußte sein Steuer herumreißen und geriet dabei gegen einen Laternenmast. Der Wagen wurde schwer beschädigt, der Fahrer leicht verletzt. Der Angeklagte verzichtete auf das Tanken und fuhr weiter. Die Strafkammer verurteilte ihn — wie schon das Schöffengericht in erster Instanz — wegen Unfallflucht zu zwei Wochen Gefängnis und zog den Führerschein für sechs Monate ein.

Mehr Komfort für Klasse III

Säckingen. — Ministerialrat Fischer von der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn erklärte, die Bundesbahn sehe in der Verbesserung des Dritte-Klasse-Verkehrs eine ihrer Hauptaufgaben. Neunzig Prozent der Reisenden benutzten die dritte Klasse und brachten damit die Hauptentnahmen des Personenverkehrs. Ihnen soll mehr Komfort geboten werden. Die neuen 26,4 Meter langen Schnellzugwagen, von denen zwei in Säckingen gezeigt wurden, haben auch in den Abteilen der dritten Klasse nur noch sechs Plätze mit Arm- und Kopfleihen für jeden Reisenden. Im Seitengang, der breiter ist als bisher, sind 18 Klappsitze angebracht.

Acht Meter hohe Giebelwand stürzte ein

Von Gesteinsmassen erschlagen

Zwei Landwirte getötet — Ein dritter konnte rechtzeitig zur Seite springen

Prüm (Eifel). — Von herabstürzenden Gesteinsmassen wurden am Dienstag in Büdeshelm (Kreis Prüm) der 32jährige Landwirt Ecker und der 20 Jahre alte Landwirt Dietrich erschlagen. Die beiden Landwirte waren mit Abbrucharbeiten an einem im Krieg halbzerrütteten Stallgebäude beschäftigt. Das Trümmergrundstück sollte für den Bau eines Wohnhauses freigelegt werden. Um die acht Meter hohe Giebelwand des Stalles leichter niederreißen zu können, hatten die beiden sie unterhöhlt. Die Wand stürzte ein und

begrub Ecker und Dietrich unter sich. Ein dritter, ebenfalls dort arbeitender 20jähriger Landwirt konnte noch rechtzeitig zur Seite springen. Er wurde nur leicht verletzt.

Im ersten Halbjahr 1954 wurden 2.780.000 t Rohöl für die Raffinerien und 330.000 t Mineralölprodukte in die Bundesrepublik eingeführt. Darunter waren 149.000 t Diesellost und 100.000 t Heizöl.

Die Bank deutscher Länder hat mit Wirkung vom 23. August die Abgabensätze für Geldmarktpapiere abwärts ermäßigt.

Fünfhundert Ausländer bewerben sich

Deutscher werden ist schwer

Streng nach der Elle des Gesetzes aus dem Jahre 1911 werden die Anwärter auf die deutsche Staatsangehörigkeit gemessen

Bonn. — In ganz Westdeutschland sind es etwa 500 Ausländer oder Nichtdeutsche, die sich um die deutsche Staatsbürgerschaft bewerben. Und es sind etwa 300, denen dieser Wunsch erfüllt wird. Die anderen 200 werden als „gewogen und zu leicht befunden“ wieder abgeschoben.

Da sind einmal die heimatvertriebenen Volksdeutschen aus Oberschlesien, die 1945 kurz vor der Einbürgerung standen. Lange Zeit waren sie als Deutsche II. und III. Klasse „abgestempelt“. Jetzt sind sie ausgewiesen, geflüchtet und möchten endlich die Nationalität ihres Volkes annehmen, dessen Sprache sie sprechen und dem sie seit Jahrhunderten in Kultur und Denken treu blieben.

Es sind aber nicht nur Volksdeutsche, sondern auch Holländer, Polen, Litauer, Esten, die sich um die Einbürgerung bewerben. Auch einst deutsche Frauen sind unter den Bewerbern. Sie verloren durch die Heirat mit einem Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft und wollen sie jetzt, nachdem der Mann gestorben ist, wiedererlangen. Das sind die Hauptgruppen derer, die sich bei der Staatsbürgerschaftsbehörde die Klappen in die Hand geben.

Die Holländer wollen in fast allen Fällen deshalb Deutsche werden, weil sie nach dem Krieg in Deutschland blieben, um nicht in

der Heimat als sogenannte Kollaborateure verurteilt und verfolgt zu werden. Die Polen, die Litauer und Esten sind ebenfalls aus ähnlichen Gründen in Deutschland geblieben und wollen die Nationalität des Volkes annehmen, dessen Brot sie essen, dessen Sprache sie inzwischen sprechen gelernt haben.

Hier ein Beispiel für Dutzende andere: Stanislaus Sadowski war im Krieg als Kriegsgefangener und später als Landarbeiter auf einem deutschen Bauernhof beschäftigt gewesen. Die Bauerntochter lernte den Polen als einen arbeitswilligen und tüchtigen Landwirt kennen und lieben. Als die beiden aber heiraten wollten, verlangte der Vater der Bauerntochter, daß Stanislaus Deutscher werden solle.

Obwohl dieser damit einverstanden war, ging das gar nicht so einfach. Die Behörde, an die er sich wandte, prüfte erst gründlich, ob er in kultureller, wirtschaftlicher und staatspolitischer Hinsicht einen „wertvollen Bevölkerungszuwachs“ darstellt, wie es in dem gewundenen Behördendeutsch heißt.

Über 3500 Mark allzu sorglos aufbewahrt

Konfektschachtel ersetzt Sparkasse

14jähriger lebte auf großem Fuß — Papa spricht das letzte Wort

Berlin. — Für 48 Stunden lebte der vierzehnjährige Klaus D. aus Berlin-Schöneberg auf großem Fuß. Mit 3550 Mark in der Tasche bummelte er durch Westberlin. Das Geld gehörte seiner Tante. Klaus hatte es einer Konfektschachtel im Wäscheschrank der elterlichen Wohnung entnommen, wo es allzu sorglos aufbewahrt worden war. Am Dienstag griff ihn die Westberliner Polizei auf. Klaus' Tante kam mit einem blauen Auge davon: Er hatte noch 3107 Mark in seiner neugekauften Brieftasche.

Der Polizei erzählte der Vierzehnjährige, was er bei seinem „Ausgang“ alles unternommen hatte. Neben der Brieftasche hatte er sich ein Kofferradio, eine Armbanduhr und einen Anzug zugelegt. Das größte Vergnügen war für ihn offensichtlich das Autofahren. Zehnmal mietete er sich eine Taxe für lange Fahrten in Westberlin. Sonst war er sehr bescheiden. Da er seinen Hunger nur mit Bockwurst und „Schnecken“ stillte, und sich darauf beschränkte, mehrere Kinos und zwei Catcher-Vorstellungen zu besuchen. Das letzte Wort spricht nun Papa.



Zum ersten Male: Onager in Hamburg

Wild-Esel (Onager), die die erste Hagenbeck-Persien-Expedition in der persischen Salz- wüste fing, trafen am Wochenende auf dem Luftwege in Hamburg ein. Der Tierfänger Arnolf Johannes sagte in einem Bericht zu dieser ersten Sendung: Die Ausdauer dieser Tiere in freier Wildbahn sei bewundernswert. Hunde und Katzen, die in der Salz- wüste mit ihrer Hitze von etwa 60 Grad und der unbarmherzigen Sonne ausgesetzt wurden, seien ihr in kurzer Zeit erlegen. Der Onager aber lebe dort, saufe Salzwasser und fresse sogar salzigen harten Lehm. Ein gefangener Hengst hätte aus dem Stand die 2,40 Meter hohe Einfriedung der Karawanserei übersprungen. Hier ein ausgewachsener Wildesel, der in der persischen Salzüste mit einem Lasso eingefangen wurde. 45 Minuten lang konnte ein Onager-Rudel vor einem Jeep flüchten, der es mit 50 km/st Geschwin- digkeit verfolgte.

Große Teile der Ernte noch nicht eingebracht

Düsseldorf. — Wer in Jahren mit normaler Witterung Ende August die ländlichen Bezirke zwischen Rhein und Weser durch- fuhr, sah auf den umgebrochenen Stoppelfeldern überall fleißige Bauern damit beschäf- tigt, den Acker für die Herbstsaaten vorzu- bereiten. In diesem Jahre ist das alles anders. Seit Wochen hat ein meist grauer, mit schwe- ren Regenwolken behangener Himmel das Land bedeckt. Große Teile der Getreideernte sind noch nicht eingebracht, weithin liegen die Halme vom strömenden Regen nieder- gedrückt am Boden. Die Körner in den Ähren haben Wurzeln in das lockere, feuchte Erdreich geschlagen, und ein leichter bläulich- grüner Schimmel zeigt strichweise an, daß die „Saat“ bereits aufgegangen ist, das heißt daß das Korn ausgewachsen ist.

Aus den ungemähten Haferfeldern ragen Disteln und die durchgewachsenen grünen

Halme, auch Roggen und Weizen, sind noch teilweise ungemäht. Traktoren, Mähdrescher und -binder und die Pferdegespanne stehen bereit, um jede Regenpause für die Mahd auszunützen, sobald der Boden ein Befahren zuläßt. Der Bauer hat durch die schwierigen Erntebedingungen erhöhte Ausgaben für Maschinenabnutzung, Reparaturen und Arbeitslöhne. Für das verkaufte Getreide, das oft den zulässigen Feuchtigkeitsgehalt über- schreitet, wird ihm für das Nachtroknen auf der Darre ein Preisabschlag einbehalten. Ab- züge zwischen 10 bis 20 Prozent vom fest- gesetzten Mindestpreis sind in diesem Jahr keine Seltenheit.

50 Prozent der Getreideernte in Nordrhein verloren

Bonn. Durch das schlechte Wetter sind in zahlreichen Orten des Nord- rheinlandes 50 Prozent und mehr der Getreideernte verlorengegangen, teilte der Rheinische Landwirtschaftsverband in Bonn am Mitt- woch mit. Eine Wetterbesserung hätte Mitte der vergangenen Woche die Ernte noch weitgehend gerettet. Der weiterhin anhaltende Regen habe aber zu empfindlichen Schä- den geführt. Vielerorts seien die Bauern gezwungen, die Ernte noch halbnass zu bergen und vom Felde weg zu dreschen. In vielen Fällen könne das Getreide nur noch als Futtergetreide verwendet werden. In einzelnen Gebieten lohne es sich nicht mehr, die Felder abzuräumen.

Typhus in Schwerte

Schwerte. — Weil rund 30 Patienten und ein Teil des Personals des Evangelischen Krankenhauses in Schwerte (Ruhr) an Typhus erkrankt sind, hat das Gesund- heitsamt des Landkreises Iserlohn am Dienstag Entlassungs- und Besuchssperre für das Haus angeordnet, teilte Obermedi- zinalrat Dr. Saul am Mittwoch in Iserlohn mit. Die Sperre gilt vorläufig bis zum 29. August einschließlich. Eine grundsätz- liche Aufnahmeperrre für das Kranken- haus wurde dagegen nicht verhängt.

Das Gesundheitsamt teilte weiter mit, daß der Typhusbazillus durch Enteneier in das Krankenhaus eingeschleppt worden sei. Die Eier stammten von einer Farm aus der Umgebung von Schwerte und seien, wie die Untersuchung ergab, teilweise an der Oberfläche mit Typhusbazillen befa- hten gewesen, die beim Zerschlagen der Eier in die Eierseisen gelangten.

Rheinwein

Well er am Rhein zu viel Wein genossen hatte, zerrann bei einem Zeugen der gute Vorsatz, pünktlich vor Gericht zu er- scheinen. Er war mit seinem Rade auf einer Deutschlandtour, als ihm die Vorladung er- reichte. Neun Tage hatte er Zeit, um von Bayern nach Mülheim (Ruhr) zurück zu radeln. Im Weinort Leutersdorf am Rhein setzte ihm der Wein dann am Vortage des Termins matt. Richter und Schöffen zeigten Verständnis und strichen die verhängte Ord- nungsstrafe von 20 Mark, denn sie meinten im weinseligen Zustand nicht zu radeln sei ein Gebot der Verkehrsmoral.

Ehemaliger Fremdenlegionär gestand:

Ehefrau im Streit erwürgt

Mit Nylonstrumpf erdrosselt — Frau drohte mit Scheidung

Darmstadt. — Der 23jährige ehe- malige Indochina-Fremdenlegionär Bern- hard Graber hat in der Nacht zum Dienst- tag in seiner Wohnung in Darmstadt seine 25jährige Ehefrau Liselotte bei einem Streit gewürgt und anschließend mit einem Nylonstrumpf erdrosselt. Er erzählte die Tat am Dienstagmittag seinem Vater, der ihn zur Polizei brachte, wo er in der Nacht zum Mittwoch ein umfassendes Ge- ständnis ablegte. Die Ehe war nicht glück- lich. Das Paar lebte in einem kleinen Zim- mer in der Wohnung der Eltern der Ehe- frau. Graber, der in Indochina ein Auge verlor und nach seiner Entlassung Hilfs- arbeiter war, warf seiner Frau schlechten Lebenswandel vor. Der Streit entstand, als ihm die Frau mit Scheidung drohte.

Falschmünzer aufgespürt

Duisburg. Zwei Falschmünzern, einem 29jährigen technischen Zeichner und einem 34jährigen Anstreicher aus Duisburg, legte

Landjugend-Beratungsdienst auf der Westfalenschau

Münster. — Der Landjugendberatungs- dienst der Landwirtschaftskammer West- falen-Lippe will sich auf der Westfalen- schau, die am 28. August in Hamm er- öffnet wird, mit einer Ausstellung „Schen und Tun“ an die Jugend wenden. Auf der Ausstellung soll auch das Modell eines Freibades gezeigt werden, das in Echtpot bei Soest mit Unterstützung des Land- jugendberatungsdienstes durch die Ech- tropfer Landjugend gebaut worden ist.

die Polizei in Duisburg-Hamborn in der Nacht zum Dienstag das Handwerk. Seit etwa einem halben Jahr hatten die beiden falsche 1-DM-Stücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. Über den Umfang des Münzvergehens bestimme noch keine Klar- heit. In der Wohnung des Zeichners wur- den die Geräte der Falschmünzer aufge- spürt und sichergestellt.

Operationsrisiko herabgesetzt

Münster. — Das Operationsrisiko bei alten Menschen konnte im letzten Jahrzehnt stär- ker herabgesetzt werden als bei den 40- bis 50jährigen. Dies berichtet, wie der deutsche medizinische Informationsdienst am Mittwoch mitteilte, die „Medizinische Klinik“. Die Operationssterblichkeit der 60- bis 70jähri- gen, die in den Jahren 1924 bis 1932 im Durchschnitt 10,7 Prozent betrug, sank für die Zeit von 1940 bis 1948 auf 5,8 Prozent ab. Für die 40- bis 50jährigen lauten die ent- sprechenden Zahlen 2,2 Prozent und 1,8 Pro- zent.

Kein Peller,

sondern ein neues Ge- rät für die bei Sili- kose, Keuchhusten, Bron- chitis, Asthma, Kreis- laufstörungen, Erkäl- tungskrankheiten unter anderem angewandte Inhalation der Ioni- sierten versprühten Heilstoffe (Elektro- Aerosol-Therapie) ist nach Erprobung in Wiesbadener und Tü- binger Kliniken jetzt in die industrielle Fer- tigung gegangen — der „Iono-Strahler“. Nach Angabe des Konstruk- teurs, Dr. Eugen Sla- wisky (Wiesbaden), bewirkt der Iono- Strahler eine direkte Ionisierung der Luft, während bisher die Elektronen durch Aero- sol oder Preßluft über eine elektrostatisch auf- geladene Düse in be- stimmtem Umkreis ver- sprüht und so das Inhalationsrisiko ver- mindert wird. Die durch den Iono- strahler mit unipolar negativen Ionen auf- geladene Luft wirkt sich nicht nur auf die Atmungsorgane aus, sondern kommt auch über die Hautober- fläche intensiv zur Wirkung.



Hüten Sie sich vor Katzen und Krebsen!

Allergische Krankheiten greifen um sich — Warum sind wir so empfindlich geworden?

Kennen Sie vielleicht noch Sherlock Holmes und den Mann, der eines Morgens in das Arbeitszimmer des Meisterdetektivs in der Londoner Baker-Street trat? Wissen Sie noch, daß ihm Holmes auf den Kopf zusagte, er sei Arbeiter im Kalkwerk 57 Meilen nordwestlich von Exeter? Holmes kannte die Bodenbeschaffenheit seines Heimatlandes. Er kannte auch die wichtigsten Hautkrankheiten, weil sein geistiger Vater, der Schriftsteller Conan Doyle, etwas davon verstand.

Ähnlich verliert die Geschichte des Mannes, der dieser Tage in die Abteilung für Hautkrankheiten eines modernen deutschen Krankenhauses kam. Er hatte ein in allen Farben funkendes Geschwür auf der Stirn. Der diensthabende Arzt sagte dem Mann auf den Kopf zu, daß er sich vor kurzem einen neuen Hut gekauft habe. Das Lederne Schweißband enthielt Chromsäure. Sie war der Urheber des Geschwürs.

Die Haut des Menschen von heute ist außerordentlich empfindlich gegen äußere Einflüsse geworden. Wir sind Stubenhocker und tragen weder frische Luft noch das, was unsichtbar in ihr um unsere Ohren weht. Es gibt kaum noch einen Menschen, der nicht über ekzematöse Hautausschläge zu klagen hat. Sie entstehen 1. durch Stoffe verschiedener Art, denen es gelingt, die Schutzbarriere der Haut zu durchdringen, 2. durch Nahrungsmittel, die einem nicht bekommen.

Fast jeder von uns kennt einen Freund oder Nachbarn, der Röteln am Körper bekommt, wenn er Erdbeeren gegessen hat. Erdbeeren allein rufen jedoch selten solche Erscheinungen hervor. Aber wenn man nach

ihrem Genuß etwas trinkt, was den Erdbereim im Magen nicht behagt, dann kommt es zu solchen Erscheinungen der Allergie, der Überempfindlichkeit.

Viele Menschen essen Krebse gern. Aber längst nicht allen bekommen sie. Wer gern oder gezwungen Schlafmittel, vielleicht auch Pulver gegen Kopfschmerzen nimmt, sollte sich nicht wundern, wenn er eines Tages mit einem Hautausschlag zum Arzt gehen muß.

Splitter

Der Krieg zwischen den Geschlechtern kommt zu keiner Entscheidung, weil zuviel mit dem Feind fraternisiert wird.

„Evening News“

Erfolg macht den Engländer unaussprechlich.

Nathaniel Hawthorne

Leidenschaft und Vorurteil regieren die Welt unter dem Namen Vernunft.

John Wesley

Ein Pessimist ist ein Mann, der Geschäftspartner eines Optimisten gewesen ist.

Almentausch / Von L. Kahlberg

Dorothee hat schon immer von einem Urlaub in den Bergen geträumt. Von Jodeln, Sennerbuben, Schuhplatteln und Fensterln. Nun ist sie endlich im Land ihrer Sehnsucht.

Bevor sich Dorothee zur ersten Nachtruhe im „Almhotel“ niederlegt, wirft sie noch einen Blick nach draußen. Zuerst auf die Berge. Dann auf die Straße, wo eben ein paar „Buben“ mit kesseln Lederhosen und Wadenstrümpfen vorbeistrolchen. Dorothee schwärmt nämlich nicht nur für die Natur, sondern auch für die Naturburschen.

Ob ich ihnen gefalle? denkt sie. Es scheint so. Denn da schaut ja schon einer nach oben und lacht und nickt.

Dorothee schließt das Fenster, legt sich ins Bett und träumt bis in den hellen Morgen hinein: von Almentausch und Edelweiß, von Lederhosen, Dirndlkleidern und Hüten mit Gamsbärten.

Als sie erwacht, rumort es unter ihrem Fenster. Dorothee will sehen, was los ist. Sie springt auf, lugt hinaus — einmal, zweimal. Sie traut ihren Augen nicht. Da stellt doch einer mit keckem Gamsbart eine Leiter an die Hauswand. Ausgerechnet unter ihr Fenster.

Haben die hier ein Tempo! denkt Dorothee. Sie reißt sich die Lockenwickler vom Kopf,

kämmt das Haar und pudert die Nase. Wenn man bereits dreißig ist und einer beim hellen Sonnenschein fensterln kommt, dann muß man eben mindestens um fünf Jahre jünger aussehen.

Dorothee setzt sich erwartungsvoll aufs Bett. In diesem Augenblick erscheint auch schon der grüne Hut ihres „Buben“ vorm Fenster. Lustig wippt der Gamsbart hin und her. Dorothee wird's warm.

Dann erscheint das Gesicht. Aber — o Schreck! — der hübsche Bub von gestern ist das nicht. Dorothee sieht eine von grauen Stopfeln umrahmte Gucknase und zwei lustig blinzelnde Schweinsäuglein unter struppigen Brauen.

Das ist zu viel für Dorothee. Sie schreit: „Hilfe! Zu Hilfe!“

Die Wirtin vom „Almhotel“ reißt die Zimmertür auf. „Aber, was schreien's denn, Fräulein? Ist was passiert?“ Dann sieht sie den Alten am Fenster. „Jessas, wirst gleich mal runtergehn, du narrischer Kerl! Und zu Dorothee gewandt, fährt sie lachend fort: „Ist's wegen dem da, daß sie so schreien, Fräulein? — Entschuldigen's schon, aber dees ist bloß der Toni. Der Depp hat net gewußt, daß sie noch dahoam san. Er wollt' nur die Fenster putzen!“

Auch Jod ruft ihn hervor, das in vielen Hustenmedizinen vorhanden ist. Praktisch genommen können alle Lebensmittel, die täglich auf unseren Tisch kommen, diese Überempfindlichkeit der Haut hervorrufen. Dazu gehören auch Fische, Eier und Milch. Es gibt Menschen, die Ausschläge bekommen, wenn sie nur riechen, daß ein Fisch auf dem Ofen kocht.

Bemerkenswert ist auch, daß Frauen viel öfter als Männer mit Hautkrankheiten zum Arzt gehen müssen. Das rührt wohl daher, daß sie mit vielen chemischen Mitteln in Berührung kommen, sei es beim Waschen, beim Reinigen oder bei der Schönheitspflege. Auch verschiedene Metalle haben die Eigenschaft, die Schutzbarriere der Haut zu durchbrechen. Die Metallteile eines Strumpfhalters oder die Stricknadeln zwischen den Fingern können durchaus als Urheber solcher Entzündungen gelten. Was man dagegen tun kann? Das Material auswechseln, also z. B. die metallenen Stricknadeln gegen beinerne vertauschen.

Der Arzt wird in allen Fällen in der Lage sein, seinen Patienten zu helfen. Allerdings muß man ihm beistehen, die Ursache der Ausschläge zu finden. Das ganze Kapitel der Allergie ist so umfangreich, daß man mit allgemeinen Ratschlägen nicht auskommt. Einen jedoch kann man geben: Hüten Sie sich vor einer Selbstbehandlung! Die Ursachen sind zu verschieden, als daß eine Salbe in allen Fällen helfen könnte. Versuchen Sie es doch, dann können Sie mehr Schaden als Nutzen stiften. Allzu leicht kann sich ein Ausschlag in eine schwärende Wunde verwandeln.

Zum Schluß sollen Sie die Geschichte eines Mannes hören, der mit einem geschwollenen, fleckigen Gesicht zum Arzt kam. Er hatte weder verdorbene Speisen zu sich genommen, noch den Fußboden gebohrt oder die Schuhe geputzt, alles Dinge, die zu allergischen Krankheiten führen können. Aber er hatte zwei Tage zuvor einen Tannenbaum aus dem Wald geholt. Da seine Haut überempfindlich gegen das Terpentin ist, das die Nadeln enthalten, mußte er den Arzt aufsuchen.

Warum die Menschen so überempfindlich geworden sind, konnte auch er dem Patienten nicht sagen.

Dr. Alois Morgenstern



In diesem „Sommer“ muß man jede sonnige Minute ausnutzen

Tagebuch einer 13jährigen in aller Welt bekannt

Die Geheimnisse eines alten Hauses — Judenmädchen wollte „nach dem Tode weiterleben“

Einer der größten Bucherfolge dieser Jahre hat seinen Ausgang in dem Hause Prinsengracht 263 in der Amsterdamer Innenstadt genommen. Dieses schmalbrüstige Haus wird jetzt wegen Baufälligkeit abgerissen. Aber zwei Räume sollen samt ihrer Einrichtung im Museum der niederländischen Widerstandsbewegung aufrechterhalten. In diesen Räumen, vor dem Zugriff der Gestapo geborgen, entstand zwischen dem Juni 1942 und dem 1. August 1944 „Anne Franks Tagebuch“. Es ist bereits in 14 Sprachen übersetzt und in einer Gesamtauflage von 300 000 Exemplaren verkauft worden. Theater und Film haben sich des ungewöhnlichen Stoffes auch schon bemächtigt.

Das Haus Prinsengracht 263 gehört dem Kaufmann Johannes Kleiman. Hinter einer kaum sichtbaren Tapetentür versteckte er während des Krieges die Familie seines jüdischen Kompagnons Frank. Beinahe wäre es ihm gelungen, sie vor dem Zugriff der deutschen „Aussiedlungskommission“ zu retten, die alle Juden der niederländischen Residenzstadt — Amsterdam hatte

das größte Getto Westeuropas — in die Vernichtungslager schickte. Aber im letzten Augenblick, im August 1944, verriet jemand das Versteck. Die Familie Frank wurde zwei Monate vor dem Abzug der Deutschen, nach Osten deportiert. Nur der Vater überlebte die Schrecken des Lagers. Alle übrigen Angehörigen gingen zugrunde.

Was die Gestapomänner bei der Durchsuchung der Räume nicht fanden, war das Tagebuch der Tochter Anne. An ihrem 13. Geburtstag, im Juni 1942, begann sie es, am 1. August 1944 machte sie in ihrer kindlichen Schrift die letzte Eintragung. Von der Außenwelt war sie vollkommen abgeschnitten. Nur die Glockenschläge von der nahen Westerkerk, das Sirenengeheul und das Bellen der Flak kündeten ihr, daß Amsterdam noch lebte und litt. Aber in ihrem Innern gewann ein Leben Gestalt, das alle Ängste und Nöte dieser 25 Monate widerspiegelte. An einer der Wände hing eine Karte von Westeuropa. Als Anne abgeholt wurde, stak in dieser Karte dort, wo sie den Namen der französischen Stadt Bayeux verzeichnet, eine rote Nadel. Am 9. Juni 1944, am Tage der Invasion, hatte Anne diesen Punkt der Hoffnung markiert. In ihrem Tagebuch notierte sie: „Wir hoffen, daß der Krieg noch in diesem Jahr zu Ende geht. Es ist Zeit dafür!“

Anne Frank erlebte das Kriegsende nicht mehr. Zuletzt wurde sie noch in Auschwitz gesehen, wo sie die Mitgefangenen tröstete. Dann verlor sich ihre Spur in der Unendlichkeit.

Geblieben ist das Tagebuch, dem sie nicht nur die Erlebnisse eines Lebens im Dunkeln anvertraute, sondern auch etliche Märchen. In ihrem Mittelpunkt steht immer ein einsames Kind, das eingesperrt ist und sich nach der Freiheit sehnt, die auf der anderen Seite der Straße in der Sonne spielt. Nach dem Kriege wurde es zunächst in niederländischer Sprache gedruckt und ins Englische übersetzt. Es erregte so großes Aufsehen, daß sich die Verleger vieler Länder darum rissen. In deutscher Sprache soll es demnächst ebenfalls er-

scheinen. Damit ging der Wunsch in Erfüllung, den Anne Frank einmal in ihrem Tagebuch äußerte: „Ich will auch nach dem Tode weiterleben!“

In das Museum kommen auch die Filmbilder, die sie während der beiden Jahre im Hause Prinsengracht 263 an die Wand klebte. Zwischen Greta Garbo, Sonja Henie und Deanna Durbin fand sich ein Foto von Heinz Rühmann. Es wird sich als einziges Zeugnis für Deutschland im Museum der Widerstandsbewegung etwas seltsam ausnehmen.

Diplomatie

Diplomatie ist die Kunst, den andern glauben zu machen, man glaube, was man gar nicht glaubt.

Ein Diplomat ist ein Mann, der seine Frau davon zu überzeugen versteht, daß Pelzmäntel viel zu dick machen.

Klage gegen Luis Trenker

Der österreichische Schriftsteller Fritz Weber hat in Wien gegen den Filmregisseur, Schauspieler und Schriftsteller Luis Trenker Klage auf Feststellung der Urhebererschaft an vier Romanen erhoben. Weber behauptet, die Romane „Hauptmann Ladurner“, „Rocca Alta“, „Der Feuerfuchs“ und „Sternen über den Gipfeln“ seien nicht von Trenker, sondern von ihm selbst verfaßt. Wie die Wochenzeitungen „Wiener Montag“ und „Wiener Samstag“ berichten, wurde die Klage dadurch ausgelöst, daß sich Trenker nach dem Kriege geweigert habe, aufzulaufer Honorarverpflichtungen für die Neuauflagen dieser Bücher an Weber zu erfüllen. Weber will außerdem bei dem Prozeß klarstellen, daß er nicht der Autor des ebenfalls unter Trenkers Namen nach dem Krieg erschienenen umstrittenen Tagebuchs von Eva Braun ist.

Philosophie auf der Terrasse

Von Victor Auburtin

Wir saßen auf der Terrasse am See und sahen nach dem Schiff hin, das mit weiß ausgebreiteten Segeln auf der blauen Ebene des Gewässers lag. Das Schiff manövrierte von Ufer zu Ufer auf uns zu, es legte die Segel nach rechts und nach links, und wir fanden ein großes Vergnügen daran, seine kluge Navigation zu betrachten.

„Dieses Schiff“, so sagte die schöne Dame, „dieses Schiff ist einfach entzückend. Ich weiß nicht, warum. Es sieht ungefähr aus wie eine Möwe, die sich eben auf das Wasser gesetzt hat, um auszuruhen. Oder gefällt es uns nur deshalb, weil es so fern und so still ist?“

Ich erwiderte: „Dieses Schiff kommt geradenwegs aus Tyrus. So haben die Piratenschiffe der Odyssee auf der gekräuselten Fläche des Pontus gelegen. Geheimnisvolle, spitzbärtige Männer sitzen darin; sie führen Gold bei sich, Elfenbein und jenen Bernstein, der im Lande der trüben Barbaren gefunden wird. Und mit diesen Schätzen verlocken sie am Strand der Insel das törichte Weib und entführen es als Sklavin und verkaufen es in den lärmenden Häfen Zyperns.“

Als ich geendet hatte und von meiner Ekstase zurückkam, landete das Schiff vor uns, und es entstieg ihm drei Männer, die in weiße Flanellgewänder gekleidet waren. Sie hatten das Haupthaar ganz kurz geschoren, so daß sich die herbstliche Sonne feurig in ihren blanken Schädeln spiegeln konnte. Nachdem sie das Schiffsgelände geordnet hatten, begaben sie sich zu der Terrasse, und während sie eintraten, sagte der eine: „Paule, wenn's hier keenen Aal zu futtern jieht, zahlst du eine Lage.“

Da habe ich der schönen Dame das Wort des Dichters Barbusse zitiert, daß immer das Werk edler sei als der Mensch; und habe versucht, ihr dieses schwere Wort zu erklären.

Also: das Schiff ist anmutiger als der darinnen sitzende Lummel. Die steinerne Madonna an der Kirchentür ist wichtiger und notwendiger zu erhalten als eine Armee von Grenadieren.

Das Gedicht ist heiliger als der es verfertigt habende Schriftsteller, der nur allzu häufig ein Schweinehund zu sein pflegt.

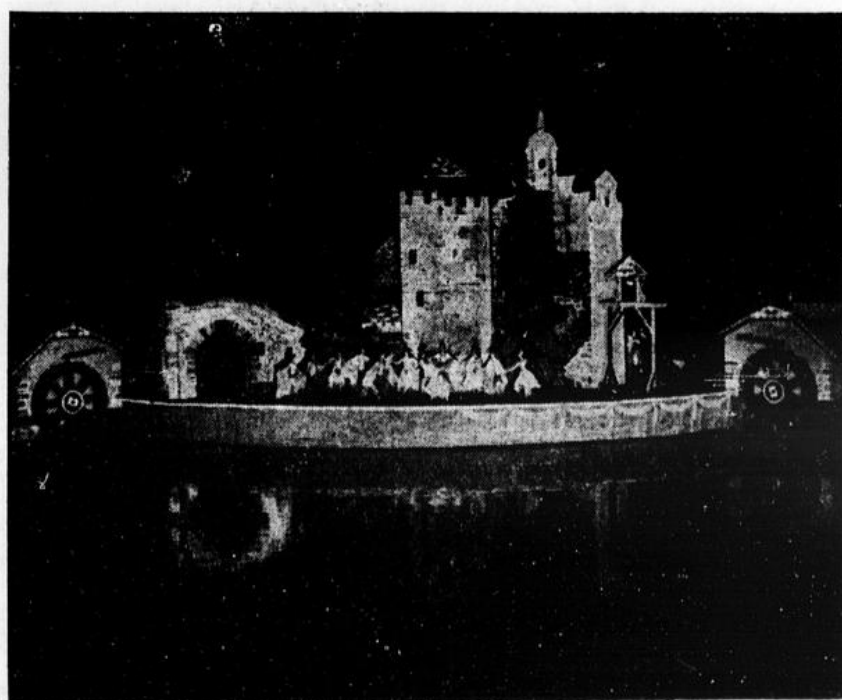
Kulturnotizen

Durch eine Verbindung von Elektronen-Mikroskop und Fernsehen ist es möglich geworden, das Bild des lebenden Kinderlähmungsvirus auf eine Filmleinwand zu übertragen. Diese aufsehenerregende Übertragung soll auf der Kinderlähmungskonferenz in Rom vorgeführt werden. Es war bereits möglich, photographische Aufnahmen des Kinderlähmungsvirus herzustellen. Den sich bewegenden, lebenden Erreger dieser gefährlichen Krankheit hatte jedoch bisher nur jeweils ein einzelner Forscher durch das Mikroskop beobachten können.

Die Internationale Autorenvereinigung (Sitz Paris) wird auf Einladung der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) eine Tagung in München veranstalten. Im Vordergrund stehen die kürzlich vom Bundesjustizministerium veröffentlichten Referentenentwürfe zur Urheberrechtsform, die von den deutschen Schriftstellern, Komponisten und bildenden Künstlern abgelehnt werden.

Bestlegter Haß (Regie: Philipp Lauck) wird von der Evangelischen Filmgesellschaft als bester Film des Monats August empfohlen.

Professor Albert Schweitzer wird am Samstag, dem 25. Geburtstag Goethes, an der Wiedereröffnung des Frankfurter Goethe-Museums teilnehmen. Nach dreijähriger Bauzeit steht dann das im Kriege zerstörte Museum wieder allen Goethe-Freunden offen.



Die Koblenzer Operettenfestspiele auf dem Rhein, die in diesem Jahre trotz des allerorten ungünstigen Wetters wieder einmal ihre Anziehungskraft bewiesen haben — bis jetzt wurden 60 000 Zuschauer aus aller Welt gezählt — sind bis zum 12. September verlängert worden. Unser Bild zeigt die große Balletteinlage aus der Operette „Schwarzwaldmädel“.

UNSER RÄTSEL

1. Albion heißt er nicht, der Weißling, der mit Haut und Haar farblos ist, sondern?

2. Domino heißt es nicht, das Land des britischen Staatsverbands mit eigener Regierung, sondern?

3. Episode heißt er nicht, der Künstler, der in den Fußstapfen seiner Vorgänger wandelt, sondern?

4. Finale heißt es nicht, das Spitztürmchen auf Pflern und Mauervorsprüngen gotischer Bauten, sondern?

5. Gazelle heißt er nicht, der französische Ausdruck für Zeitung, sondern?

6. Metropoli heißt er nicht, der famose Apparat, der (leider nur) dem Musiker den nötigen Takt beibringt, sondern?

7. Prater heißt er nicht, der Park in Madrid, der durch seine Gemädegalerie berühmt wurde, sondern?

8. Zyklop heißt er nicht, der Wirbelsturm, den man in China Taifun und in Amerika Hurrican nennt, sondern?

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Wapiti, 2. Ebbe, 3. Nitrat, 4. Notturmo, 5. Driburg, 6. Inflation, 7. Emmerich, 8. Tunika, 9. Rotbart, 10. Erato, 11. Uarda, 12. Empire, 13. Dose, 14. Epirus, 15. Nadel, 16. Klausel, 17. Osten, 18. Peru, 19. Feuerbach, 20. Verbene, 21. Elbrus, 22. Riviera, 23. Largo. — Wenn die Treue den Kopf verliert, bleibt die Reue übrig!

TRIUMPH DES GLAUBENS

Louis Favre baute den Gotthardtunnel — Mißtrauische Auftraggeber waren härter als der Alpenstein

Airolo (Schweiz). — In der Schweiz und in Frankreich gedenkt man in diesen Tagen Louis Favres, der den fünfzehn Kilometer langen Sankt-Gotthard-Tunnel gebaut hat. Der Gotthard-Tunnel machte Louis Favre weltberühmt, aber der Tunnel tötete ihn auch. Nach einer Führung durch den Tunnelstollen brach der Ingenieur zusammen. Herzschlag! Louis Favre ist von der Welt vergessen worden, obwohl sein Gotthard-Tunnel eine großartige technische Leistung von überzeitlicher Bedeutung ist.

Die einzigen, die Louis Favre nie vergaßen, waren die Arbeiter, die den Gotthard-Tunnel gebaut hatten. Als zwei Jahre nach Favres Tod — also 1881 — die beiden Stollen von Süden und Norden aufeinandertrafen und die Strecke zum erstenmal begangen werden konnte, meuterten die Tunnelarbeiter, als einige hohe Herren der Bürokratie als erste die feierliche Wanderung antreten wollten. Die Arbeiter bestanden darauf, daß ein Bild Louis Favres herbeigeschafft wurde. „Niemand als Louis hat das Recht, diesen Tunnel als Erster zu begehen“, sagte ein Vorarbeiter. Und so wurde das Bild des Ingenieurs dem Festzug vorangetragen.

Louis Favre war der Sohn eines armen

Zimmermannes aus Dorf Chene-Bourg bei Genf. Schon als Zwanzigjähriger, als einfacher Bauarbeiter, machte er beachtliche Vorschläge für Brückenbauten zwischen Paris und Lyon. Der Bauarbeiter Favre stieg zum Mitarbeiter eines Chefingenieurs auf und heiratete die Tochter seines Vorgesetzten. Als der Schweizer Wirtschaftler Escher die Gotthardbahngesellschaft gründete, erklärte er die berühmtesten Ingenieure, der Bau eines Tunnels durch den Berg würde zwölf Jahre dauern. Louis Favre versprach, den Tunnel in acht Jahren zu bauen. Für jeden Tag über die acht Baujahre hinaus wollte Favre eine Konventionalstrafe von 5000 Goldfranken zahlen. Auch übernahm er das Risiko für Schnee und Steinlawinen, Erdbeben und Überschwemmungen.

Favre begann seine Arbeit, seine Mitarbeiter waren davon überzeugt, daß alles schiefgehen würde. Aber nach kurzer Zeit hatte Favre die Skeptiker auf seiner Seite. Sie erkannten rasch, daß der Bauingenieur Favre kein Phantast war, sein Idealismus sprang auf sie über, und jeder legte sich

mächtig ins Zeug. Favre nutzte den guten Willen seiner Leute nicht aus. Er gab ihnen ganz neue Arbeitshilfen. So ließ er als erstes Dynamit für Sprengungen verwenden. Sein Freund Daniel Colladen hatte einen neuen Felsbohrer erfunden, den Favre sofort einsetzte. Dieser Bohrer schaffte viel mehr als alle bisher verwendeten Geräte.

Favre hat den Triumph seiner Arbeit nicht mehr erlebt. Vielleicht war es gut so, denn sein vorzeitiger Tod ersparte ihm manche schweren Kränkungen. Als am 1. November 1881 der erste Zug durch den Tunnel zwischen Airolo im Kanton Tessin und Göschenen fuhr, da saßen in den kleinen Waggons mißtrauische Herren in Bratenröcken und Zylinderhüten. Sie waren noch der Meinung, daß Favre gewaltig aufgeschritten habe. Er hatte den Direktoren der Bahn jährlich mindestens 200 000 Passagiere und 400 000 Tonnen Gütertransporte versprochen. Sie glaubten nicht daran, und sie waren fast enttäuscht darüber, daß schon im ersten Jahr 1 056 000 Fahrgäste und fast 500 000 Tonnen Fracht durch den Tunnel rollten. So tief eingewurzelt war das Mißtrauen.

Wenn jetzt das Projekt eines Tunnels durch das Massiv des Montblanc vorbereitet wird, dann denken nur wenige daran, daß der vergessene Louis Favre bereits auf die Notwendigkeit einer Verbindung zwischen Italien und Frankreich hingewiesen hat.



DER GOTTHARDPASS, STRASSE ZUM SUDEN

BUNTE WELT

Der Tod des Kassierers

New York. — Eine Registrierkasse, die den Betrag anzeigt, den ein Kunde herausbekommt, wenn er seine Rechnung mit einem größeren Geldschein bezahlt, ist von der amerikanischen National Cash Register Company entwickelt worden. Der Kassierer tippt den Betrag, den der Kunde zu zahlen hat, anschließend drückt er den Betrag des Geldscheines, mit dem der Kunde zahlt. Beide Beträge werden in einem Registrierfenster angezeigt. Ein Druck auf den Knopf, und der Differenzbetrag erscheint im Fensterchen. Moderne Kassierer brauchen demnach keine Rechenkünstler mehr zu sein. Die Kasse kostet in Amerika 350 Dollar.

Der netteste Polizist

Toronto. — Nach erfolgter Pensionierung wurde Archie Stewart, ein Verkehrspolizist aus Toronto (Kanada) von einem Automobilklub zum Abschleppen eingeladen und ihm ein Scheck über 250 Dollar überreicht. Der Vorsitzende erklärte bei der Festrede, Archie sei der Polizist gewesen, welcher am nettesten seine Strafmandate ausgestellt habe. (Reta).

Liebe geht durch den Magen

Budapest. — Sieben Bleibuchstaben, die er verschluckt hatte, wurden dem Budapesti Setzerlehrling Istvan Elkmöt aus dem Magen geholt. Sie bildeten zusammengesetzt den Namen des von ihm angebeteten Mädchens Manicka, in das er aussichtslos verliebt war. (Reta).

Gefälliger Dieb

Rotherham. — Albert Frost aus Rotherham (England) jammerte seiner verlorenen Lohnkarte mit drei Pfund Sterling Inhalt nach. Sein Arbeitskamerad Alfred Boccoc bot ihm leihweise eine Schilling für die Heimfahrt an. Dabei wurde er als Dieb entlarvt, da er irrtümlich Frosts Lohnkarte anstatt seiner eigenen aus der Tasche zog. (Reta).

Sechs Duelle um ein Bild

Denise wird keine Cowboy-Braut — Der Traum vom „Wilden Westen“

Lyon. — Ein junges Mädchen aus Lyon hat den Cowboys im Staate Utah (USA) die Köpfe verdreht. Sie wollte eine Cowboy-Braut werden und nun sind 100 Bewerber da, die sie heiraten wollen und die grimmige Kämpfe untereinander ausfechten.

Die 20jährige französische Fabrikarbeiterin Denise träumte von ihrer Spinnmaschine nicht, wie andere ihrer Kolleginnen, von Reichtum und Ruhm, sie träumte vom „Wilden Westen“. Sie ging in jeden Cowboyfilm, sie verschlang alle Bücher, die das ungebundene Leben der amerikanischen Pampasreiter behandelten, sie hatte ganz einfach eine romantische Ader für die Prärie. Wenn andere junge Mädchen zum Tanzen gingen, zog sie sich das Kostüm eines Cowgirls an und lebte in Gedanken in jener fernen abenteuerlichen Welt, zu der es sie hinzog. Und dann faßte sie Mut und schrieb einen Brief an den Gouverneur des Staates Utah in USA, dem sie unbekannterweise ihr sehnsüchtiges kleines Herz ausschüttete, mit der Bitte, er möge sich doch ein wenig umsehen, da sie gar so gerne einen Cowboy als „Sweetheart“ hätte. Denise hatte dieses Schreiben fast schon wieder vergessen.

Mehr vergiftete Männer

Die Statistiker der „Metropolitan Life Insurance Company“ — der größten Lebensversicherung der Vereinigten Staaten — ermittelten an Hand der Todesursachen einiger Millionen Verstorbener während der letzten fünf Jahre, daß Vergiftungen mit tödlichem Ausgang bei Männern im Durchschnitt viel häufiger sind als bei Frauen. Diese Feststellung gilt für alle Altersgruppen. Danach erfolgen die meisten tödlichen Vergiftungen vor Eintritt in das schulpflichtige Alter, an zweiter Stelle stehen Personen zwischen 40 und 50 Jahren. Während noch vor dem Kriege als wichtigste Vergiftungsursachen Quecksilber, Arsen und Strychnin zählten, erfolgen heute die meisten Vergiftungen durch Schlafmittel. An zweiter Stelle stehen Alkoholvergiftungen, meist durch Trinken von Methylalkohol. (W.F.J.)

Es geht um die Würst

Zwei Kompanien meuterten gegen das schlechte Essen — Aufruhr in einer schwedischen Schießschule

Stockholm. — Die „Küchenbullen“ der Infanterieschießschule in Rosersberg zwischen Stockholm und Uppsala hatten sich in Menge und Güte des Tellerfisches mit Meerrettich verschätzt: die zweite und dritte Kompanie verweigerten die Annahme. Sie waren auch nicht zufrieden, als man die Portionen vergrößerte und den Leerausgehenden Schweinefleisch als Ersatz anbot.

Die Meuterer marschierten vielmehr geschlossen ins Städtchen. Sie stürmten die Bäcker- und Fleischerläden und stellten sich wurstkauend auf die Straßen als Beweis dafür vor die Öffentlichkeit, daß Vaterlandsverteidiger ein schweres Leben haben.

Nach der Rückkehr der Streikenden hielt Oberst Reuterswärd Appell über seine fünfhundert Mann ab, von denen dreihundert gemeutert hatten: „Warum ist nur die zweite und dritte Kompanie mit dem Essen unzufrieden, während die erste keine Klage vorbringen kann?“ Antwort auf dem ersten Glied: „In der ersten Kompanie sind nur Leute aus Schonen. Die fresen alles, was man ihnen gibt. Wir aber sind Stockholmer. Wir sehen uns an, was auf den Tellern liegt.“

Dieser Feststellung folgte eine lange Liste von Beschwerden gegen die Küchenbullen: Die Kartoffeln sind schlecht geschält, die Dickmilch wird regelmäßig gestrichelt. In der Fleischbrühe gibt es kein Gemüse, die Eierkuchen sind so verbrannt und zäh, daß man sie als Schuhleder verwenden könnte. Am Sonnabend gibt es eine „gedrängte Wochenübersicht“, einmal heißt sie Gulasch, einmal Hackbraten, dann wieder Fleischklöße. Insgesamt: zu wenig und zu schlecht. Zu dem Mittel des Streiks habe man übrigens erst gegriffen, als den

Angehörigen der beiden Kompanien „die Därme bis auf den Boden hingen“.

Oberst Reuterswärd vernahm Offiziere und Unteroffiziere. Ihr einhelliges Urteil lautete: „Unser Essen ist gut und reichlich. Besser findet man es nur in den Kasernen von Uppsala. Dort ist es phantastisch gut.“

Die Streikenden kamen ohne Strafexerzieren davon. Der Oberst prüfte den Fall mit folgendem Ergebnis: Die Personal- und Raumverhältnisse in der Küche sind unzulänglich. Dann verglich er das Verpflegungsgeld, das der Schule zur Verfügung steht mit dem Ausgabenbuch des Küchenunteroffiziers. Der schob alle Schuld auf den Zahlmeister, in dem der Sündenbock endlich gefunden wurde. Er hatte einen Teil des Verpflegungsgeldes in den Wiederaufbau einer Baracke gesteckt, die vor einiger Zeit niedergebrannt war. Seit der „gründlichen“ Aussparche zwischen dem Obersten und dem Zahlmeister ist auch die zweite und dritte Kompanie wieder mit dem Essen zufrieden.

Schwester Erika macht das Rennen

Amerikanischer Ehekandidat hat Glück / „Frauenmarkt“ in Bad Hall

Wien. — Daß Mr. Dragila aus Chicago, 50 Jahre alt und bis dato unbeweiht, mit einer reizenden jungen Frau von Bad Hall nach den USA zurückkehren konnte, verdankt er eigentlich einem Liebesbrief, der nicht zum Ziele führte. Aber der Mißerfolg gab ihm den Gedanken ein, es mit einer Heiratsanzeige zu versuchen. Tagelang wurde er in seinem Hotel in Bad Hall von der Weiblichkeit aller Altersstufen belagert. Das Rennen machte schließlich Schwester Erika aus dem Kinderhospital. Sie war die einzige, die weder Lippenstift noch Nagellack benutzt hatte, um ihre Schönheit zu unterstreichen. Die Ferienromanz Mr. Dragilas fand damit ein echtes Hollywooder Happy-End.

Es war im Frühling, als Stefan Dragila, Besitzer eines recht gutgehenden Elektrogeschäfts, die Bilanz seines Lebens zog. Er war nicht mehr der Jüngste, aber er sah recht gut aus. Er hatte ein ansehnliches Bankkonto und sehnte sich nach einem häuslichen Herd. Bekannte, die er im österreichischen Bad Hall hatte, wußten um diese Sehnsucht. Sie sandten Stefan die Anschrift eines jungen Mädchens, das gern einen Amerikaner geheiratet hätte. Dem dritten Brief an das österreichische Dirndl legte Stefan ein Bild bei. Leider war es nicht sein eigenes, sondern das eines strahlend-jungen Mannes. Auf diese Unternehmung fiel die junge Schöne in Bad Hall zunächst herein. Als ihr jedoch in den ersten Sommertagen ein ganz anderer Stefan entgegentrat, war es aus. Das Schiff der großen Hoffnungen versank im Meer der Wirklichkeit.

Als echter Amerikaner holte Stefan trotz dieses Mißerfolges seine Fahne nicht herunter. Er wollte auf keinen Fall unbeweiht nach Amerika heimkehren. Deshalb tat er, was viele in einem solchen Falle tun: Er gab eine Heiratsanzeige auf. Der Erfolg war so sensationell, daß die Sommergäste von Bad Hall wochenlang Gesprächsstoff hatten, vor allem die des Hotels „Römerhof“. Hierher kamen nämlich die vielen Frauen und Mädchen, die sich eine Chance bei Stefan Dragila ausrechneten. Es kamen alte und junge, blonde und schwarze. Jeden Tag paradierten Dutzende an dem

Schreibtisch vorüber, hinter dem Stefan Dragila thronte und das „Material“ sich tete. Nach jeder dieser Heiratskonferenzen, die Österreichs ganzen Reichtum an Fräulichkeit offenbarten, wurde der Amerikaner mutloser. Die Auswahl war zu groß, beinahe so groß wie das Risiko, das sein Unternehmen einschloß.

Aber plötzlich wurde Stefan der Qual seiner Wahl enthoben. Als Schwester Erika aus dem Kinderhospital von Bad Hall vor ihm erschien, und ihre ganze natürliche Liebllichkeit zur Musterung stellte, war der Heiratsmarkt beendet. „Die oder keine!“ Alle weiteren Anwärterinnen auf den Titel einer Frau Dragila wurden abgestellt. Sie versuchten zwar, sich noch an den Mann zu bringen, aber Stefan hatte gewählt, schnell, aber endgültig. Ein paar Tage dauerte die Beschaffung der Papiere, dann war alles o.k. Frau Erika Dragila brauchte nur noch die Koffer zu packen und von der Heimat Abschied zu nehmen. Mr. Dragila ist für weibliche Wesen aller Art nicht mehr zu sprechen. Er ist zu Schiff nach Chicago, begleitet von seiner Frau Erika. Sie hofft, auf dem etwas turbulenten Heiratsmarkt von Bad Hall ihr großes Glück gefunden zu haben.

Insekten aus 120 Meter Tiefe

Expedition in Belgiens tiefste Höhle Lichtscheue Lebewesen gefangen

Namur. — Noch in 120 Meter Erdtiefe gibt es Insekten, stellten belgische Höhlenforscher fest, die jetzt einen zweitägigen Abstieg in das „Trou Bernard“ in der Nähe von Namur wagten. Diese Tiere leben ohne Licht und scheuen es. Einige Exemplare konnten mitgenommen werden und sollen von Zoologen untersucht werden. Auch versteinerte Tierüberreste aus der Kreidezeit wurden in der tiefsten Höhle Belgiens gefunden, die zum erstenmal genau vermessen und fotografiert wurde. Das „Trou Bernard“ liegt zwischen Mont-sur-Meuse und Maillen und gilt als die gefährlichste Höhle Westeuropas. Ein steiler Kamin führte in sie hinab. Bei starken Niederschlägen fließen durch die Wassermassen ab und haben schon manchen Besucher eingeschlossen. Die Expedition stand unter der Leitung des Höhlenforschers Loriaux, der im August wieder die Pyrenäenhöhle Pierre-St.-Martin aufsuchen will, um die sterblichen Überreste seines darin verunglückten Kameraden Marcel Loubens zu bergen.

Auerochsen kommen nicht wieder

Ein mißlungenes Rückzüchtungsexperiment — Evolutionstheorie gerät ins Wanken

Stuttgart. Ein mehr als 20jähriges Experiment ist negativ verlaufen, die biologische Evolutionstheorie geriet ins Wanken, und das alles wegen des Urahren unseres Rindviehs.

Diese Theorie hatte behauptet, das Hausrind sei eine Degenerationsform des seit Mitte des 17. Jahrhunderts ausgestorbenen Urs oder Auerochsen. Er stammte aus Indien und war infolge klimatischer Veränderungen nach Europa und Nordafrika eingewandert. Später wurde er immer weiter ostwärts verdrängt, bis um 1640 an der Weichsel die letzten der gewaltigen Tiere ausstarben. Aus Skelettfunden geht hervor, daß der männliche Ur zweimal so groß war wie unser heutiger Zuchochse, daß sein Gehörn zwei Meter Spannweite hatte und seine Rückenlinie entgegen der üblichen Vorstellung horizontal verlief. Das weibliche Tier war nur wenig größer als unser Rind.

In mühsamen Kreuzungsversuchen wollten deutsche Zoologen, an der Spitze Lutz

und Heinz Heck, die Umwelteinflüsse rückgängig machen, die nach ihrer Ansicht im Laufe von Generationen den Ur zum Rind verformt hatten. Sie züchteten eine Art aus spanischen und korsischen Rindern, in denen man den Stammbaum am besten erhalten glaubte. Die Stiere haben im schwarzen Fell einen hellen Rückenstreifen, die Kühe ein röthliches Fell, die Kälber wurden mit grauem Haarkleid geboren, das mit der Zeit dunkelte. Das waren dieselben Merkmale, wie sie vom Auerochsen überliefert waren.

Aber das Experiment verlief ergebnislos. Es entstanden keine neuen Ure, die Kreuzungsexemplare blieben klein und bekamen auch nicht die Formen und die Hörner des angeblichen Vorfahren. Der deutsche Biologe Koehler wies nach, daß nach den Ergebnissen der modernen Chromosomenforschung ein solcher Rückzüchtungsversuch fehlschlagen mußte. Die Welt wird sich ohne Auerochsen behelfen müssen.

Kein kleines Mädchen

Hollywood. — Leslie Caron, die durch „Lili“ berühmt gewordene französische Schauspielerin, dreht nun einen neuen Film mit Mike Wilding. Aber Leslie Caron ist im Augenblick alles andere als glücklich. „Ich habe es satt, immer als die kleine Lili“ angesehen und angesprochen zu werden“, klagte sie den Journalisten. „Ich möchte nichts anderes sein als eine wirkliche Frau, eine Französin — und Sie wissen, was das heißt. Hollywood war großartig für mich, und ich habe ihm alles zu verdanken. Es hat mich zu einem Star gemacht. Aber es wäre mir im Augenblick lieber, man würde mich wieder für eine erwachsene Frau ansehen und nicht für ein kleines Mädchen...“ (cep)

Prong gewann Vorlauf

Radweltmeisterschaft der Steher
Wuppertal. Der zweimal wegen Regens verschobene zweite Vorlauf zur Steher-Weltmeisterschaft konnte endlich am Mittwochvormittag ausgetragen werden. Sieger über 100 km (200 Runden) gehenden Vorentscheid wurde der Holländer Jan Prong in 1:21,55,1 Stunden vor dem Franzosen Roger Queugnet (120 m zurück). Die nächsten Plätze besetzten: Giuseppe Martino (Italien, 300 m zurück), Willi Michaux (Belgien, 380 m), Karl Kiltseiner (Nürnberg, 420 m), Johannes Kunst (Holland, fünf Runden) und Graham French (Australien, sieben Runden). Der Schweizer Armin von Bueren gab in der 33. Runde auf. Prong, der Weltmeister 1951, führte von Beginn an. Da sich von den acht Startern sechs für den Endlauf am Donnerstag qualifizierten, flaute das Rennen zum Schluss, als die Ausscheidenden feststanden, stark ab.

Bern im Rundfunk

Hamburg. Die Rundfunkstationen der Bundesrepublik werden in Sondersendungen wie folgt von den Berner Leichtathletik-Europameisterschaften berichtet: NWDR: Donnerstags: 21.35-21.45; Freitag: 22.10-22.20 Uhr. Südwestfunk: Täglich 21.00-21.30 Uhr über UKW. Süddeutscher Rundfunk: Täglich 21.30-22.00 Uhr. Bayerischer Rundfunk: Donnerstags: 21.45-22.15, Freitag: 22.00-22.15 Uhr. Hessischer Rundfunk: Donnerstags: 21.45 bis 22.00; Freitag: 21.50-22.00 (nur UKW).

Rennen in Krefeld

Mittwoch, 25. August
1. R.: 1. Abwehr (Dinschede), 2. Gegend. Sieg 30, Pl. 14, 12. Ew. 66. — 2. R.: 1. Ruff (Lommatsch), 2. Falter, 3. Operette. Sieg 28, Pl. 14, 14, 26. Ew. 122. — 3. R.: 1. Musikant (Stelter), 2. Tauber, 3. Fontana. Sieg 24, Pl. 13, 23, 16. Ew. 266. — 4. R.: 1. Verlust (Hammer), 2. Waldener. Sieg 28, Pl. 13, 15. Ew. 62. — 5. R.: 1. Cinzano (Fuchs), 2. Firmament. Sieg 26, Pl. 16, 20. Ew. 120. — 6. R.: 1. Palsade (Pohlkötter), 2. Auditor, 3. Orensritter. Sieg 92, Pl. 15, 12, 19. Ew. 318. — 7. R.: 1. Abendstunde (G. Müller), 2. Gotin, 3. Inga. Sieg 100, Pl. 37, 28. Ew. 292. — 8. R.: 1. Krokus (Wolter), 2. Tamara, 3. Minnewonne. Sieg 34, Pl. 16, 58, 35. Ew. 324.

Chance für Potzernheim

Letzte Weltmeisterschaftstitel werden in Köln vergeben

Köln. — Mit den Meisterschaften im Flieger- und Verfolgungsfahren für Amateure und Berufsfahrer werden am Wochenende im Köln-Müngersdorfer Stadion die Rad-Weltmeisterschaften 1954 abgeschlossen. Falls das Wetter keinen Strich durch die Planung macht, werden am Freitag die Qualifikations- und Ausscheidungsläufe stattfinden. Der Sonnabend bringt die Entscheidungen im Fliegerrennen der Berufsfahrer und im Verfolgungsfahren der Amateure. Am Sonntag werden der Amateurfliegermeister und der Verfolgungsmeister der Berufsfahrer ermittelt.

In den Amateur-Wettbewerben wird es in jedem Falle neue Meister geben, da die italienischen Titelverteidiger Messina (Verfolgung) und Moretini (Flieger) inzwischen Profis geworden sind. Guido Messina bewirbt sich aber um den Berufsfahrertitel. Den Sidney Patterson (Australien) verteidigen wird Deutschlands Vorjahres-Dritter Werner Potzernheim (Hannover) gehört zum Kreis der Favoriten für die Amateur-Fliegermeisterschaft. Sein schärfster Rivale sollte der Vorjahreszweite Pinarelli (Italien) sein. Auch der Holländer Hülzenbeek hat gute Aussichten. Nicht zu unterschätzen sind ferner Peacock (England), Cox (Australien) und die starken Dänen. Potzernheim konnte seine europäischen Gegner schon alle schlagen, die Italiener zuletzt beim Länderkampf an gleicher Stelle. Ausschlaggebend wird aber letztlich die Tagesform sein. Im Verfolgungsfahren (4000 m) gelten die deutschen Teilnehmer (voraussichtlich Hochgeschütz und Fritz Neuser) als Außenseiter.

Die Berufs-Fliegermeisterschaft kann sich zu einem Zweikampf zwischen dem „alten“ holländischen Titelverteidiger Arie van Vliet und dem Engländer Reg Harris entwickeln, da Sidney Patterson (Australien) voraussichtlich nur Verfolgungsfahren starten wird. Aber auch die Italiener, die mit Sachli den Vorjahreszweiten stellen, sind jederzeit zu beachten und für einen Sieg gut.

Die Russen filmen und lächeln

Rund um die Europameisterschaften der Leichtathleten — Fütterer und Haas unter den Favoriten

Bern. — Als letzte der 28 Mannschaften trafen die 62 deutschen Teilnehmer erst 24 Stunden vor dem Beginn der größten Leichtathletik-Europameisterschaften in der Schweiz ein. Nach einigen Stunden der Ruhe sah man die deutschen Athleten in den schon von den Olympischen Spielen her bekannten blauen Trainingsanzügen auf dem Übungsplatz neben dem Wankdorf-Stadion die Glieder lockern. Die Frauen dagegen waren mit dem von Mercedes-Benz zur Verfügung gestellten Omnibus gleich von Bern aus in ihr ruhiges Quartier im 18 km von Bern liegenden Dorf Biglen gefahren.

Eine kleine Hiobsbotschaft brachten unsere Mädel aus Freiburg mit: Almuth Brömmel, die erst 19jährige 45-m-Speerwerferin aus München, hat sich beim Treppensteigen den Fuß verstaucht. Das ist Pech, denn ausgerechnet schon der erste Tag bringt das Speerwerfen der Frauen. Aus Freiburg kam auch Paul Dupont, der Leichtathletik-Redakteur der Pariser Sportzeitung „L'Equipe“

nach Bern: „Fütterer, Haas, Lueg, Schade!“ und dabei hob der Franzose den Finger mit der Geste der Anerkennung: „Es regnete in Freiburg, aber ich habe dennoch gesehen, wie gut ihre deutschen Asse in Form sind.“

Immer wieder wurden die deutschen Journalisten über die Form unserer Läufer ausfragt, und hierbei war es interessant, festzustellen, daß man dem Karlsruher Heinz

Fütterer über 100 m überall die besten Aussichten gibt, während über 200 und 400 m vielfach der Russe Ignatjew als Favorit vor Fütterer und Haas genannt wird. Die Verletzung, die der russische 200- und 400-m-Rekordmann vor einigen Wochen erlitt, stellte sich als unbedeutend heraus, und so kann die Frage nach Europas schnellstem 400-m-Läufer auf dem Neufeld-Stadion zwischen Ignatjew und Haas ohne irgendwelche Vorbehalte entschieden werden.

Olympiasiegerin übt mit Männerkugel

Die Russen trainieren nicht mehr so hart wie in der ersten Woche ihres Berner Aufenthaltes. Lediglich einige ihrer Athleten, die nicht in Bestform scheinen, sah man mehrere Stunden auf dem Trainingsplatz. So stieß die Diskus-Olympiasiegerin Nina Ponomarewa die 15 Pfund schwere Männerkugel, bevor sie unter mehrfachen Korrekturen des Cheftrainers Chomenkow den Diskus 50 m weit hinausschleuderte. Die russischen Trainer, die wir zum großen Teil schon in Brüssel 1950 und in Helsinki 1952 sahen, tauchen einfach überall auf, wo ein Weltklasse-Athlet trainiert. Sie filmen und lächeln. Selbst als der Italiener Titelverteidiger und Olympiasieger im 50-km-Gehen, Giuseppe Dordoni, beim Training die letzten 25 km auf der Straße absolvierte, da waren gleich zwei Russen mit der Kamera zur Stelle und drehten mehrere hundert Meter Film.

Gunnar Nielsen läuft nur 1500 m. Er will seinem norwegischen Freund Audun Boyen den 800-m-Sieg überlassen. Diese interessante Nachricht machte auf dem Trainingsplatz die Runde. Kann der Däne sogar die Traummillionen-Läufer Banister schlagen? Das ist eine der großen Fragen, die in den nächsten Tagen am Neufeld-Stadion beantwortet werden sollen.

„Warum weinst du, Tamara?“

Deutscher Ruderverband will Rennsport für Frauen fördern

Amsterdam. — Mit den fünf ersten Siegen bei den europäischen Frauen-Rudermeisterschaften gewannen die russischen Ruderinnen gleichzeitig die vom holländischen Ruderverband gestiftete „silberne Windmühle“. Sie wurde dieses Jahr zum drittenmal als Wanderpreis verliehen. Nach den Wettkämpfen fiel einer russischen Ruderin im Doppelvierer, Tamara Tarskova, die Goldmedaille ins Wasser. Nach dem Aufruf über den Lautsprecher meldeten sich vier holländische Schwimmer, um nach der Medaille zu tauchen. Nach vielen Tauchversuchen gelang es ihnen, die Medaille zu finden. Während sie tauchten, spielte die Musik den deutschen Schlager „Warum weinst du, Tamara?“

Die europäischen Rudermeisterschaften für Frauen haben eine neue Periode des Rennruderns für Frauen eingeleitet. Wenngleich die sowjetischen Ruderinnen in allen fünf Wettbewerben überlegen siegen, so wird das nach Ansicht der Fachleute nicht bedeuten, daß dieser Vorsprung für Jahre erhalten bleibt. Entscheidend für den überraschenden Erfolg in allen fünf Bootsklassen waren das sehr harte Training, die höhere Schlagzahl und ein beinahe fanatisch zu nennender Endspurt. In vielen Ländern, so

auch in Deutschland, wurde das Rennrudern für Frauen nicht besonders gepflegt. Es wurde vielfach das Stilrudern und — wie in Deutschland — das Wanderrudern bevorzugt. Nach Ansicht des Deutschen Ruderverbandes haben sich die deutschen Ruderinnen in Amsterdam erwartungsgemäß gut geschlagen.

Das gilt insbesondere für die Bremer Ruderinnen, die gegenüber den gut trainierten und körperlich überlegenen ausländischen Konkurrentinnen ausgezeichnet abschnitten. Ihr erst durch die Zielfotografie erzielter vierter Platz hinter den Holländerinnen im Endlauf in gleicher Zeit wird von den deutschen Fachleuten hoch gewertet. Den Kölnerinnen wird das Lob ausgesprochen, im Doppelvierer ausgezeichnet gerudert zu haben. In kommenden Rudersport für Frauen gepflegt werden. Allerdings will man versuchen, daß bei künftigen internationalen Rennen mindestens in zwei Gewichtsklassen gefahren wird. Daß die durchschnittlich um 10 kg leichteren Bremerinnen es dennoch fertig brachten, sich für den Endlauf zu qualifizieren, kann als Überraschung angesehen werden. Auf die Dauer werden jedoch die „Leichtgewichtler“ gegenüber ihren stärkeren Konkurrentinnen keine gleichen Chancen mehr besitzen.

Großes Risiko für ten Hoff

Berufssportkämpfe im Berliner Sportpalast

Berlin. Zwei der prominentesten deutschen Berufsboxer bestreiten am Freitagabend im Berliner Sportpalast Kämpfe gegen amerikanische Gegner, die bei großem Risiko nur wenig Gewinn versprechen. Weder Hein ten Hoff, der nach fast zweijähriger Abwesenheit aus deutschen Ringen in seinem ersten Start nach der Rückkehr aus USA gegen den Neger Billy Gilliam antritt, noch Halb-schwergewichts-Europameister Gerhard Hecht, dem der von ten Hoff in Amerika entscheidend geschlagene Farbige Art Henri als „Aufbaugesegner“ vor seiner Titelverteidigung gegen den Holländer Wim Snoek dienen soll, können im Falle eines Erfolges größere Vorteile erwarten, denn ihre Gegner stehen trotz ihres zweifellos vorhandenen Könnens in keiner Rangliste. Um so größer ist die Gefahr, daß durch das mögliche Niederlagen Rückschlag bringen, von dem sich der 34jährige Hein ten Hoff noch schwerer erholen würde als der um drei Jahre jüngere Hecht, dem auf alle Fälle der Titel eines Europameisters bleibt.

Rheinisch-Westfälische Börse

— Düsseldorf, 25. August 1954.

Tendenz: Weiter belebt und fest.

Industrie-Aktien Karstadt 163 bz G
Accu-Aktion 116 bz G Kaufhof 162 G
AEG 159 1/2 bz G Mannesmann 134 1/2 bz G
Allg. Hoch- & Ing. 108 G Mannesmann 134 1/2 bz G
Bad. Anilin 172 1/2 bz G Mülheimer Berg 115 1/2 bz G
Balcke Maschinen 141 G Rh. Braunkohle 173 bz G
Bergb. u. Hüttenw. 112 bz Rheinmetall 224 1/2 bz G
BMW 103 bz RWE 167 bz
Bemberg 87 bz Rheinmetall 224 1/2 bz G
Beton & Monier — Rheinpreußen 132 1/2 bz
Bosch & Knauer 124 G Rheinmetall-Union 148 bz
Bosch 148 bz Salzfürth 166 bz
Burbach 141 G Schering 137 bz
Busch Jaeger 200 Br Schlegel 137 bz
Casella 215 1/2 bz Schwabenbräu 137 bz
Conti-Gummi 175 1/2 bz Siemens St. 175 bz
Consolidation 123 1/2 bz Siemens Vorr. 171 bz G
Daimler 153 1/2 bz Stannag 128 bz
Demag 178 1/2 bz Ver. Dt. Nickel 150
Dt. Conti Gas 172 bz V. z. G. rep.
Dt. Erdöl 133 bz Ver. Rumpus 89 1/2 Br
Didler 172 bz Ver. Stahlw. 208 bz
Dortm. Aktien 173 G Wass.-Gelsk. 151 bz G
Dortm. Rittler G Wintershall 160 bz
Dortm. Union 170 G Zellwaid 128 1/2 bz
Dynamit Nobel 174 1/2 bz Bank-Aktien
Essener Steink. 106 1/2 bz Commerzb. Liq. 8 1/2 G
Farber Bayer 175 bz Bankw. Westd. 155 1/2 bz G
IG Farben Liq. 94 1/2 bz Deutsche B. Li. 11 bz G
Feldmühle 192 bz Rh.-Westf. B. 158 bz G
Feltex 121 bz Dresd. B. Liq. 11 bz G
Goldschmidt 115 1/2 bz Rh.-Ruhr-B. 157 bz G
Harpener 191 bz Rheinmetall 224 1/2 bz G
Hindrichs Aufb. 80 G
Hochfeld 122 bz Chemie-Faser Inh. 88-92
Hochster Farben 172 1/2 bz Eisenh. Köln —
Hoesch — Guteh.-Hütte
Kabel-Rheyd. 171 1/2 G Phrix-Inh. 43 G
Kali-Chemie 165 1/2 G Rh. Kunststoffe 80-83
Phrix Namens 40-44 Schullin. Stämme 27 G
Eisen- und Hüttenwerke 101; Stahlwerke Bochum 111; Bergbau Neue Hoffnung 114; Betriebs-Ges. Ruhrort 230; Gutehoffnungshütte Aktienv. 150; Hüttenwerke Oberhausen 130 1/2; Aktienges. Bergwerks 114 1/2; Hoesch-Werke 115 1/2; Industriewerte 119 1/2; Bergwerke Königsborn-Werne 118; Nordwestdeutsche Hütten- & Stahlwerke Südwestfalen 134; August-Thyssen-Hütte 120; Deutsche Edelmetalle 153; Dortmund 114; Gußstahl Bochumer Verein 122 1/2; Gußstahlunion AG 172; Hüttenwerke Phoenix 131; Hüttenwerke Siegerland 128 1/2; Niederrheinische Hütte 128; Rheinische Hüttenwerke 139 1/2; Rheinisch-Westf. Eisen 146; Ruhrstahl 155; Zeche Erin 163 1/2.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 25. August 1954 (vwd). — Die Wechselstuben kaufen 100,— DM-Ost für 100,— DM-West und verkaufen 100,— DM-Ost für 101,03 DM-West.



Er will Neuhaus schlagen!

Der amerikanische Ringkämpfer Dan Bucceroni, der am 12. September in der Westfalenhalle gegen Europameister Heinz Neuhaus kämpft, traf mit dem Flugzeug aus New York in Düsseldorf ein. Der 26-jährige Italoamerikaner, der im Dortmunder Heydekrug sein Trainingslager aufschlägt, kennt Neuhaus nur dem Namen nach.

Zwei Goldmedaillen für Zatopeks

Schade nach großem Lauf Vierter — Fütterer Bester im Vorlauf

Bern. Mit dem Einmarsch der 28 Nationen und Ansprachen des Präsidenten, Lord Burghley, sowie des schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Rubattel wurden die Europameisterschaften der Leichtathleten eröffnet. Beim Aufmarsch ging die deutsche Mannschaft nach dem französischen Alphabet an der Spitze. Sie erhielt den stärksten Beifall, da etwa die Hälfte der Zuschauer Deutsche waren.

Der eindrucksvolle Ausklang des ersten Tages im Berner Neufeld-Stadion war Emil Zatopeks erneuter 10.000-Meter-Sieg, der die 14.000 Zuschauer zu einem wahren Begeisterungssturm hinriß. Im Gegensatz zu seiner Gewohnheit setzte sich der unerhört hart trainierte, von einem unbeugsamen Willen immer wieder zu Zwischenspurts angelegene Tscheche schon in der ersten Runde an die Spitze des 30 Mann starken Feldes, zog Herbert Schade zu einem für den Deutschen viel zu schnellen Tempo mit und beendete den 10.000-Meter-Lauf in der Weltklassezeit von 29:58 Minuten mit mehr als 100 Meter Vorsprung vor dem Ungarn Kovacs, dem Briten Sando und dem auf den vierten Platz zurückgefallenen Schade (29:32,8).

Wie vor zwei Jahren bei den Olympischen Spielen errang das Ehepaar Zatopek innerhalb einer Stunde zwei Goldmedaillen; Dana Zatopekova war im Speerwerfen mit 52,91 Meter den Russinnen und der Deutschen Meisterin Jutta Krüger überlegen. Jutta Krüger verwies mit 47,39 Meter die mehrfache Weltrekordlerin Alexandra Tschudina um 26 Zentimeter auf den fünften Platz.

Der Marathonlauf (42,2 Kilometer) wurde von dem Finnen Karvonen knapp vor den Russen Grischajew und Filin gewonnen. Grischajew lief mit Vorsprung in das Stadion schlag aber eine falsche Richtung ein.

In den Vorläufen über 800 Meter schieden die deutschen Vertreterinnen Marianna Weiß und Isolde Belcher aus. Den besten Eindruck der deutschen Läufer hinterließ Heinz Fütterer, der auf schwerer Bahn mit 10,7 Sek. die beste Vorlaufzeit erreichte. Der Pfungstädter Leo Ohl gewann in 10,8 Sek. den dritten Vorlauf. Die 400-Meter-Vorlauf-Zeiten betrugen für Karlfriedrich Haas 47,8, für

Hans Geister und den Russen Ignatjew 47,8 Sekunden.

IM TELEGRAMMSTIL

Die deutsche Sprache wurde auf dem Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes in Bern als Verhandlungssprache wieder zugelassen.

Die Sportfilm-Produktion in München hat Fritz Walter für einen Spielfilm unter Vertrag genommen. Seine Partnerin soll Sonja Ziemann sein.

Hans-Günter Winkler wurde mit seinem Erfolg im abschließenden Prix Henri Serrus bester Teilnehmer des viertägigen Ostender Turniers vor dem Franzosen Jonqueres d'Orliola und dem Engländer Major G. Gibbon.

Der Internationale Ruder-Verband lehnte bei seinem Kongreß in Amsterdam den Aufnahmeartrag der ostzonalen Sektion Rudern ab.

Der deutsche 10.000-m-Meister von 1951 und Sieger des Silvesterlaufes in Sao Paulo, Erich Krzycki (Viktoria Hamburg, zuletzt SC Dahlhausen), wird nach der Meldung einer Ostberliner Zeitung in Zukunft für Einheit Mitte Halle starten.

Der Deutsche Fußballbund hat zwischen dem 1. April und dem 20. August 1954 den Wechsel von 420 Spielern zum und vom Ausland registriert. 180 Spieler kamen aus der Sowjetzone, 70 aus anderen deutschen Nationen, und 170 deutsche Spieler gingen in das Ausland.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Landwirtschaftliche Preise Europas stabil

Produktion erreichte im Wirtschaftsjahr 1953/54 absoluten Höchststand

Basel. — Die landwirtschaftliche Erzeugung Westeuropas erreichte im Wirtschaftsjahr 1953/54 ihren absoluten Höchststand, wie die Europäische Wirtschaftskommission (EEC) in einem gemeinsam mit der Welt-Erwerbsorganisation (FAO) herausgegebenen Bericht feststellt. Obwohl die Nachfrage nach Nahrungsmitteln fest war und sich das Verbrauchsmittel in verschiedenen Ländern sogar noch erhöhte, lagen die Preise wegen des erheblich gestiegenen Angebots im allgemeinen leicht unter den Preisen des Vorjahres. Ebenso blieben die von der Landwirtschaft gezahlten Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel im allgemeinen stabil mit vereinzelt leicht fallender Tendenz.

In dem Bericht heißt es, trotz der in den meisten Ländern vorhandenen potentiellen Nachfrage nach einer besseren Nahrungsmittelversorgung besonders nach tierischen Produkten, könne diese Nachfrage nur dann

wirksam werden, wenn die Produkte billiger gekauft werden können. Deshalb mußten einerseits die landwirtschaftlichen Produktionskosten, andererseits die Konsumpreisen durch Verminderung der Verteilungskosten gesenkt werden. Die Spanne zwischen Agrarpreisen und Letztverbraucher habe sich fast überall nicht nur erheblich ausgeweitet, sondern unterliege auch beträchtlichen Schwankungen von Jahr zu Jahr.

Kapitalerhöhungen im Erzbergbau

Köln. — Die durch Neuordnung des Erzbergbaues 1953 neugegründeten und aus den Konzern ausgegliederten Gesellschaften haben ihr vorläufiges Aktienkapital neu festgesetzt. Auf je 15 Millionen DM wurde das Kapital erhöht bei der Erzbergbau-Siegerland-AG, Betzdorf (bisher fünf Millionen DM), bei der Barbara-Erzbergbau-AG, Siegen (vier Millionen DM), und bei der Harz-Lahn-Erzbergbau-AG, Bad Harzburg (2,5 Millionen DM). Bei der Erzbergbau-Porta-Damme-AG, Minden, wurde das Aktienkapital von 400.000 DM auf drei Millionen DM heraufgesetzt.

Viehmarkt Dortmund

Dortmund. — Zum Dortmunder Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt wurden am Mittwoch 43 Stück Großvieh, 2 Kälber und 370 Ferkel aufgeführt. Es wurden notiert: Kühe: Klasse I 1000—1080 DM, Klasse II 850—975 DM, Klasse III 650—775 DM. Rinder: nicht notiert. Tendenz: Marktpreis für Großvieh langsam. Qualität mittel, kein Überstand. Die Notierungen für Ferkel (in DM): bis zu 6 Wochen 33, (6—8) 33—50, (8—10) 50—62, (10—12) 62—72, (12—14) 72—84. Läuferweine 40 bis 50 kg 1,35 bis 1,38 DM. Tendenz: Marktpreis langsam. Qualität gut, großer Überstand. Nächster Nutz-, Zucht- und Ferkelmarkt am 1. September.

Die Tabakerteile im Bundesgebiet belief sich 1953 auf 216 332 dz und blieb damit hoch um sechs Prozent hinter dem niedrigen Vorjahresergebnis zurück. Der Gesamtmarkt der Tabakerteile erhöhte sich infolge der Preissteigerung im Inlandstabsak auf 22,2 Millionen DM (60,2 Millionen DM).

Einfuhrsperr für Pflaumen

Bonn. — Von Freitag an dürfen keine Pflaumen und Zwetschen mehr in die Bundesrepublik eingeführt werden. Das Bundeserwerbsministerium hat diesen Einfuhrstopp am Mittwoch mit dem Hinweis auf die diesjährige große Inlandsernte verhängt. Mit Italien, Ungarn, Dänemark, Österreich, Frankreich und der Schweiz war vereinbart worden, daß die Einfuhr von Pflaumen und Zwetschen in der Zeit vom 20. Juli bis 30. September unterbunden werden kann, wenn an bestimmten Erzeugermärkten der Bundesrepublik für die einheimischen Erzeugnisse ein Preis von 20,— Mark je 50 Kilogramm (A-Ware) nicht mehr erzielt wird. Seit dem 19. August ist der Erzeuger-Mindestpreis nachhalzig unterbunden. Eine Abfertigung bereits rollender Waggonen ist noch fünf Tage nach der Bekanntmachung im Bundesanzeiger möglich. Wie das Ministerium ferner mitteilt, soll Obst im Wert von einer Million Mark in die Sowjetzone geliefert werden.

20000 sahen in Herborn große Reiterklasse

Wieder überragend: Fritz Thiedemann - Prädigt: Ernst Schüler, Siegen

Kreis Olpe. Im Dillkreis hat die Stadt Herborn in jedem Jahre die Ehre, das Reit- und Fahrturnier in erstklassiger Besetzung auszurichten und in Gemeinschaft mit den örtlichen Reit- und Fahrvereinen zu organisieren. Weit und breit über den Kreis hinaus ist die traditionelle Veranstaltung in züchterischer und leistungsmäßiger Hinsicht immer wieder eine Sensation für die Freunde des Pferdesportes. Das vergangene Turnier (vom 20. bis 22. August) war auch diesmal wieder eine Augenweide für die fast 20 000 Zuschauer, die tadellosen Reitsport sahen und hierbei besonders dem erfolgreichen Springreiter Fr. Thiedemann herzliche Ovationen darbrachten. Zu dem erwarteten Zweikampf zwischen Thiedemann und Winkler kam es leider nicht, da letzterer mit Heiga Köhler in Ostende verpflichtet war (geht Winkler oder Thiedemann diesem Zweikampf aus dem Wege?). Aus der Nachbarschaft ist besonders noch Schüler aus Siegen zu nennen, der sich auf „Fayme“ und „Indiana“ den 2. und 4. Platz im Springen der Klasse Sb (mit Thiedemann) und Sa sicherte.

Der Freitag war ein Tag für die Jugend. Von etwa 60 Schulen des Dillkreises und der Nachbarschaft sahen 5000 Schulkinder morgens das Jagdspringen der Klasse M. 17 Pferde hatten sich für den Endkampf qualifiziert. W. Stemmwedel (Göttingen) auf „Lilly“ lag mit 0 Fehlern und 34,6 Sek. weit in Front, wurde aber von Thiedemann in der Zeit noch um 2 Sek. unterboten. Beide teilten sich nach den Turnierbestimmungen den 1. Platz. Die weiteren Ergebnisse des Freitags: Przybylski auf „Gronau“, v. Buttler auf „Felix“, Thiedemann auf „Diamant“, Schmidt auf „Kiel“, Loewe auf „Alpenfürst“ und Schüler auf „Fayme“. — Fri. Dubke holte den ersten Platz auf „Coca Cola“ in der Dressurprüfung der Klasse L und Sieger in der Materialprüfung für leichte Reitpferde blieb Marotzke (Frankfurt) auf „Umberto“, in der Klasse der schweren Pferde rangierte Behrend (Köln) auf „Filmzauber“ an erster Stelle.

Die Ergebnisse vom Samstag

Springen — Klasse L: Stemmwedel auf „Lilly“, Neckermann (Frankfurt) auf „Abendganz“ und Thiedemann auf dem Nachwuchspferd „Nordstern“. — Dressurprüfung für Reitpferde — Klasse L — Abt. A: Schridde auf „Alchimedes“. — Abt. B: Schellinger auf „Heiduck“. — Im Jagdspringen der Klasse Sb auf der mit

Neonleuchtröhren taghell angestrahlten Parcours (10 000 Zuschauer) hatten sich am Samstagabend nach dem ersten Stechen Thiedemann, Schmidt und Schüler für die Entscheidung qualifiziert. Nach einem atemberaubenden Ritt siegte überraschend Schmidt (Mülheim) auf „Kiel“ mit 0 Fehlern vor Thiedemann und Schüler mit je 4 Fehlern. Die beispiellose Springkunst von Thiedemann fand großen Beifall. — Dressurprüfung für Reitpferde — Klasse M: Schultheiß (Hamburg) auf „Thyra“. — Die sportlich hochstehende Abendveranstaltung fand ihren Abschluß mit dem Großen Zapfenstreich, gespielt vom Musikzug Siegerland/Wittgenstein (Musikdirektor Deisenroth) und dem Tambourkorps Hildchenbach.

Vor 7 000 Zuschauern, bei regnerischem Wetter und schwerer Parcour mit 17 Hindernissen, siegte im Jagdspringen der Klasse Sa am Sonntag nach aufregenden Durchgängen Thiedemann auf „Meteor“ mit 0 Fehlern und 32 Sek. Es folgten: Przybylski auf „Gronau“, Schmidt auf „Kiel“ und Schüler auf „Indiana“. — Im Zweikampf-Jagdspringen, Klasse L, siegte Wagner (Offenbach) auf „Kranich“. — Eine Quadrille der Ulanenreiter (Landgestüt Dillenburg) und Windhundrennen über 200 Meter fanden am Samstag und Sonntag viel Beifall.

Rückschauend kann gesagt werden, daß die Herborner Veranstaltung trotz des regnerischen Wetters wieder einmal als Erfolg und eine Werbung für den Reitsport zu buchen war. Dem Veranstalter gebührt für die Organisation an allen drei Tagen volle Anerkennung. Gr.

Arbeitskleidung entwendet

Wenckhausen. Hier wurde zum zweiten Male in kurzer Zeit in eine Baubude am Wege nach Frenkhausen eingebrochen. Die bis jetzt unbekannten Täter entwendeten Arbeitskleidung.

Feldbahn raste auf Leerzug

Meggen. Am 24. August kam gegen 11 Uhr ein Feldbahnzug, der mit Bruchsteinen beladen war, infolge nasser, schiefer Geleise ins Rutschen. Er rollte führerlos auf die Kalkwerke zu und prallte dort auf einen abgestellten Leerzug. Der Lokführer des Leerzuges konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Zwei volle Loren wurden auf die Feldbahn der Provinzialstraße nach Fin-

Messe-Kurswagen

zur Internationalen
Frankfurter Herbstmesse

Kreis Olpe. Auf Antrag der Industrie- und Handelskammer Siegen führen die D 356/395 während der Frankfurter Herbstmesse Kurswagen, und zwar für die Hinfahrt in der Zeit von Sonntag, dem 5. September, bis Dienstag, den 7. September, für die Rückfahrt täglich vom 5. bis einschließlich 10. September. Die Abfahrtszeiten sind folgende:

D 356	D 359
ab 8.11 Finnentrop	an 21.40
ab 8.25 Altenhundem	an 21.26
ab 8.49 Kreuztal	an 21.01
ab 9.08 Siegen	an 20.45
ab 9.40 Dillenburg	an 20.10
an 11.30 Frankfurt/Main	ab 18.04

Inhaber der amtlichen Messe-Ausweise erhalten bei Vorzeigen des Ausweises an den Fahrkartenschalter eine 50%ige Fahrpreismäßigung, wenn sie den Messe-Kurswagen benutzen. Messe-Ausweise sind bei der Industrie- und Handelskammer erhältlich.

nenntrop geschleudert. Dadurch wurde der Straßenverkehr eine Zeitlang unterbrochen. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der angerichtete Materialschaden ist jedoch beträchtlich.

Drolshagen. Die nächste Vierteljahres-Mitgliederversammlung der IG Metall findet am Sonntag um 10.30 Uhr in der Gastwirtschaft Schürholz („Zum Trappen“) statt. Nach der Ausscheidung der Invalidenunterstützung folgt Bericht über die Lohnverhandlungen und über die Streiklage. Berichterstatter ist P. Nowak, Olpe. Nichtorganisierte sind willkommen.

Brieftaubenflug

Finnentrop. Der BZV „Lennegold“ erzielte beim letzten Preisflug ab Friedberg (115 Km) folgende Preise: Jungtiere: Gebrüder Hoh 27., 139., 159., Golde 78., Freitag 93. und 208., Deutenberg 173., eingesetzt waren 1025 Tiere. — Alttiere: König und Sohn 24., 117., 134., Gebrüder Hoh 43. und 126., Freitag 139.; eingesetzt waren 900 Tiere.

Kirchvelscheide. Die dem Land Nordrhein-Westfalen gehörenden Kartoffelspritzgeräte zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers werden nach Ablauf der Vegetationsperiode veräußert. Sie können von Interessenten käuflich erworben werden. An dem Ankauf eines Gerätes interessierte Personen können sich umgehend beim Bürgermeister Freitag melden.

An Hundem und Lenne

Deutsches Sportabzeichen

Bilstein. Am Samstag wird die Uebung 20-Kilometer-Radfahren für das Deutsche Sportabzeichen abgenommen. Der Start erfolgt um 17 Uhr von Oberveischede aus. Teilnahmeberechtigt sind Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren für das Jugend-Sportabzeichen, von 18 Jahren ab und älter für das Sportabzeichen in Bronze. Meldungen sind umgehend an Hugo Schrage in Bilstein zu richten.

Bilstein. Beim Postamt kommen die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 28. August und die Unfall- und Invalidenrenten am 1. September zur Auszahlung.

Bilstein. Der Verkehrsverein für die Orte Bilstein und Kirchvelscheide legt großen Wert auf die Feststellung, daß der Rösslerabend nicht von ihm veranstaltet war.

Wohin kommt das neue Amtsgericht?

Grevenbrück. Nunmehr steht es fest, wo das neue Amtsgericht gebaut werden soll. Bisher waren drei Bauplätze in Aussicht genommen; so am sogenannten „Remmel“, im Lennering und an der Lehmburgstraße. Alle drei Baugrundstücke waren wiederholt von der Aufsichtsbehörde auf ihre Vor- und Nachteile eingehend besichtigt worden. Nunmehr hat man sich für das vorgesehene Gelände an der Lehmburgstraße entschieden. Diese Entscheidung fällt jetzt nach einer erneuten Besichtigung ein Ausschuß, dem Vertreter des Düsseldorf Justizministeriums, des Landgerichtes Siegen, der Amtsverwaltung Bilstein, des Grevenbrücker Amtsgerichtes und des Staatshochbauamtes Siegen angehört. Mit der Planung hat man bereits begonnen. Die Ausschreibung der Arbeiten ist noch in diesem Jahre vorgesehen. Mit den Bauarbeiten soll dann im kommenden Frühjahr begonnen werden. Inzwischen ist das in Frage kommende Grundstück von der Gemeinde Grevenbrück erworben worden. Die Auflassung an die Justizverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen soll noch folgen.

Meggen. Das Gemeindebüro bleibt wegen des Betriebsausflugs am Samstag geschlossen.

Neue Ehrenmitglieder des MGv

Meggen. Anlässlich des 85jährigen Bestehens des MGv Meggen wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt: Dr. Ing. Eberhard Goebel, Josef Beck-

mann, Albin Berg, Hermann Bischofink, Bernhard Clemens, Paul Döpp, Johann Dörrenbach, Johannes Dosch, Paul Grundhoff, Heinrich Hasenau, Josef Knipp, Christian Saßmannshausen, Johann Vogelheim und August Weber.

Fuchs, du hast das Huhn gestohlen

Hachen bei Elspe. Von seinem Hühnerbestand fand ein Landwirt morgens 32 Stück verendet im Hühnerstall vor. Ein Fuchs, der durch das Hühnerloch eingedrungen war und das Federvieh getötet hatte, lag gesättigt von seiner ausgiebigen Mahlzeit noch im Stall und schlief. Dem Bauer gelang es, den Räuber zu erschlagen. Am Abend des gleichen Tages suchten die überlebenden Hühner nicht den Hühnerstall auf, sondern verbrachten die Nacht im Freien auf Bäumen und Zäunen.

Elspe. Das Gemeindebüro bleibt am Samstag, dem 28. August, wegen des Betriebsausfluges der Verwaltung geschlossen.

Elspe. Beim Postamt werden die Angestellten- und Versorgungsrenten am 28. August und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. September jeweils zu den bisher üblichen Zeiten gezahlt.

Selbecke. In der letzten Sitzung des Gemeinderates Oberhundem wurden die Maurer- und Betonarbeiten für den Schulneubau in Selbecke an Bauunternehmer Mees in Oberhundem übertragen.

Altenhundem. An der Wallfahrt der Heimatvertriebenen aus dem Dekanat Elspe nimmt am 29. August auch der hiesige St. Hedwigskreis teil. Die Prozession geht um 9.30 Uhr ab Kirchhundem zum Kohlhausen.

85. Geburtstag

Langenel. Heute kann Franz Stinn seinen 85. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum erfreut sich noch großer Rüstigkeit und nimmt am Zeitgeschehen regen Anteil. Unsern Glückwunsch!

Langenel-Kickenbach. Die Mitglieder des Schützenvereins sind zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, die am Samstag um 20 Uhr im Gasthof Schweinsberg stattfindet.

Heinsberg. Der Gemeinderat hat die Maurerarbeiten für den Schulneubau der Arbeitsgemeinschaft der Bauunternehmungen Hupertz und Heimes übertragen, während die Ausführung der Betonarbeiten an die Baufirma Heinrich Schmidt in Brachhausen vergeben wurde.

Fleißiger, tüchtiger
Malergeselle
aus Olpe oder näherer Umgebung für sofort gesucht.
Willi Rogge, Olpe
Malermeister
Elber Weg 1

Wir kaufen saubere
Weinflaschen
weiße Schnapflaschen, sowie große und kleine Sekiflaschen. Auf Bestellung werden große Mengen im Hause abgeholt.

Drogerie Freridmann, Olpe

Alles trinken
VOX
Kaffee
nach
Herzenlust

VW-Lkw
(Kasten) 3/4-Tonner, einwandfrei, zu günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben.
Autohaus
Gebrüder Nies
Olpe - Ruf 360

Hilfe für Ihren Magen
Meldet sich Ihr Magen mit Sodbrennen, saurem Aufstoßen, Völlegefühl oder Magendrücken, dann sind diese Beschwerden meistens auf überschüssige Magensäure zurückzuführen. Das bewährte Arzneimittel Biserite Magnesia bringt Ihrem Magen rasch Hilfe! Schon 2-3 Tabletten beseitigen unmittelbar den Säureüberschuß, beruhigen die entzündete Magenschleimhaut und fördern die Verdauung. Die Schmerzen schwinden, und Ihr Magen kann wieder normal und ruhig arbeiten. Sie erhalten Biserite Magnesia für DM 1,65 in jeder Apotheke.

3 Tage Olper Kirmes

Samstag 28. August Sonntag 29. August Montag 30. August

Aufgestellt sind:

Iskens Autoselbstfahrer, Karussells usw.

Olpe - Panneklöpperstraße

Klein-Bus- (8 Pers.) und Pkw- (5 Pers.) Fahrten

führt aus: Schriewer Gerlingen - Ruf Wenden Nr. 335

Preiselbeeren

(Kronsbeeren), erstklass. handverlesene Qualität, in 20 Pfund-Packungen zu 13,00 DM inkl. Verpackung frei, versendet Expressgut-Nachnahme. Viele Dankschreiben Bruno Koch, (13a) Wernberg 16 (Bayern). Genaue Bahnstation angeben.

Jüngere, tüchtige
Schneiderin
für sofort gesucht.
Teimann
Damen- und Herren-Schneidermeister, Olpe

Möbl. Zimmer

in Stadtmitte Olpe an Herrn zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1880 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Neuwertiges Silberbesteck

84teilig, 100 g Auflage, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote unter Nr. 1878 an Sauerländisches Volksblatt Olpe.

Guterhaltener Erntewagen

preisgünstig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1879 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Tbc-freies Rind

1½ Jahre alt, zu verkaufen. Franz Löwe - Dumidke Post Eichhagen

Dr. med. E. Holterhoff
Olpe
zurück!

Freundlichkeit
...auch wenn man sich nur eben mal...
gibt's gratis bei:
Georg Hessmann
Olpe

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 27. August, 9.30 Uhr, sollen in Olpe, Hotel „Zum Schwanen“ bzw. an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
2 Klaviere, 2 Radios m. UKW, 1 Orgelkassette, 1 Bettfedern-Füllwaage, 1 Treppenhelfer, 1 Rechenständer „Netzer“, 3 Leuchtstofflampen mit Rohren, 24 Glühbirnen, 25 Watt, verschiedene Damast- und Inleitetische u. a. m.
Gante, Gerichtsvollzieher Olpe

Umtausch!

Schafwolle - Stricklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstricklumpen gegen 1a Kammgarn (Sport-Strumpf-Schweißwolle-Perlon-verstärkt) in großer Farbauswahl. Weiterhin erhalten Sie bei uns handgewebte Tischdecken-Kissenplatten und Stricksachen nach Wunsch.

Freitag, den 27. August 1954, in folgenden Gasthöfen

8.00—8.45 Hünshorn, Wilmes
9.00—9.30 Römershagen, Worm
9.30—10.00 Ottingen, Niklas
10.00—10.30 Brün, Wacker
10.30—11.00 Gerlingen, Vogelheim
11.00—11.30 Schöna, Wurm
11.30—12.00 Altenhof, Wilmes
12.00—12.30 Wenden, an der Kirche
12.30—13.00 Elben, Clemens
13.00—13.30 Saßmücke, Arens
13.30—14.00 Thieringhausen, Schröder
14.00—14.30 Rhonard, Ohm
14.30—15.00 Altenkleusheim, Mester
15.00—15.30 Rehdinghausen, Nies
15.30—16.00 Neuenkleusheim, Kaufmann
16.00—16.30 Kruberg, Klein
16.30—17.00 Rahrach, Kaiser
17.00—17.30 Welschen Ennest, Schröder
17.30—18.00 Benolpe, Hatzfeld
18.00—18.30 Silberg, Schuppert
18.30—19.00 Brachhausen, zur Post
8.00—8.30 Oberhundem, Brüggemann
8.30—9.00 Rinsecke, Kaiser
9.00—9.30 Selbecke, Lennep
9.30—10.00 Marmecke, Reichling
10.00—10.30 Albaum, zur Post
11.00—11.30 Heinsberg, Schwermer
11.30—12.00 Würdinghausen, Liese
12.00—12.30 Kirchhundem, Siebert
12.30—13.00 Hofolpe, Cordes
13.30—14.00 Altenhundem, Schn.-Bickmann
14.00—14.30 Langenel, am Bahnhof
14.30—15.00 Saalhausen, Ramel
15.00—15.30 Milchenbach, Voß
15.30—16.00 Lenne, Grobbel
16.30—17.00 Meggen, Dröge
17.00—17.30 Maumke, Hufnagel
17.30—18.00 Bonzel, Ortsmitte
18.00—18.30 Grevenbrück, Boerger
18.30—19.00 Elspe, Wwe. Boerger

Samstag, den 28. August 1954, in folgenden Gasthöfen

8.00—8.30 Bilstein, zur Linde
8.30—9.00 Kirchvelscheide, Jägerheim
9.00—9.30 Oberveischede, Jägerheim
10.00—10.45 Olpe, Müller
11.00—11.30 Berlinghausen, zur alten Esche
11.30—12.00 Iseringhausen, Viedenz
12.00—12.30 Husten, Viedenz
12.30—13.00 Brachtpe, a. d. Kirche
13.30—14.00 Drolshagen, Bone
14.00—14.30 Wegeringhausen, Bock
14.30—15.00 Junkernhöf, Stahlhacke
15.00—15.30 Schreibershof, Lüttcke
15.30—16.00 Listerhohl, Beckmann
8.00—8.30 Oberelspe, Müller
8.30—9.00 Burbecke, Gödecke
9.00—9.30 Halberbracht, Hufnagel
10.00—10.30 Silbecke, Ortsmitte
10.30—11.00 Dünschede, Teipel
11.00—11.30 Niederhelden, Struck
11.30—12.00 Helden, Metten
12.00—12.30 Repe, Wurm
12.30—13.00 Riefinghausen, Klein
13.30—14.00 Attendorn, Kaiserhof
14.00—14.30 Windhausen, Hüttemann
14.30—15.00 Lichtinghausen, Ortsmitte
15.00—15.30 Ennest, Vogt
15.30—16.00 Hegen, Rinke

WOLLVERWERTUNG COESFELD
Auslieferungslager: Franz Fischer
Coesfeld (Westf.), Postfach 50

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute morgen gegen 11 Uhr nach schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Hardenacke

geb. Ernst

in die Ewigkeit zu rufen. Sie ging heim, vorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Fritz Hardenacke und Kinder

Olpe, Stöthen 3, den 25. August 1954

Das Seelenamt für die Verstorbene findet statt am Samstag, dem 28. August, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Olpe; anschließend ist die Beerdigung vom Krankenhaus aus.

Donnerstag und Freitag wird um 19 Uhr im Mutterhaus für ihre Seelenruhe gebetet.

Trauerspenden

in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert
Gerbermann
Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Auch Vermittlung nach auswärts

Es ist ein großer Irrtum,

wenn Sie glauben, auf dem Markt billiger einzukaufen. Die kluge Hausfrau kommt ins Geschäft, denn sie weiß auch warum!

Es kosten seit der vorigen Woche schon:
Wirsing 500 g DM 0,20
Weißkohl 500 g DM 0,20
Rotkohl 500 g DM 0,35
Zwiebeln 500 g DM 0,25
Oberkohlrabi 1 Stück DM 0,15

Seit heute kosten:

Reire, rote od. blaue Pflaumen 5 Pfd. DM 0,75
Dicke, reife, süße Ware 5 Pfd. DM 1,—
Holl. Frischeier 10 Stück DM 2,05
Bananen, goldgelb, A-Ware 500 g DM 0,80

Und Freitag morgen wieder alles frisch!

Albert Feldmann Olpe

Fernruf 515